

Zukunftsfitte Gesundheitseinrichtungen

Leitfaden zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen
für Arztpraxen, Apotheken, Primärversorgungseinheiten
(PVE) und Ambulatorien

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumenten-
schutz, gefördert aus den Mitteln der Agenda Gesundheitsförderung



Zukunftsfitte Gesundheitseinrichtungen

Leitfaden zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen für Arztpraxen, Apotheken, Primärversorgungseinheiten (PVE) und Ambulatorien

Autorinnen und Autoren:

Claudia Lichtblau, Gesundheit Österreich GmbH (Projektleitung)
Gabriele Brandl, Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency (AEA)
Margit Holzhammer, Terra Institute Austria FlexCo
Deyan Dimov, Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency (AEA)
Nicole Hartl, Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency (AEA)
Konstantin Kulterer, Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency (AEA)
Victoria Schopf, Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency (AEA)
Elisabeth Sibille, Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency (AEA)
Michaela Truppe, Gesundheit Österreich GmbH

Fachliche Begleitung:

Ruperta Lichtenecker, Gesundheit Österreich GmbH
Manfred Mühlberger, ETA Umweltmanagement GmbH
Thomas Quinton, Institut Gesünder Leben
Thomas Peinbauer, Gesundheitszentrum Haslach

Grafik:

Mariella Drechsler

Titelfoto: [Pcess609/stock.adobe.com](https://www.pexels.com/photo/healthy-lifestyle/)

Wien, im August 2025

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, gefördert aus den Mitteln der Agenda Gesundheitsförderung

Zitiervorschlag: Lichtblau, Claudia; Brandl, Gabriele; Holzhammer, Margit; Dimov, Deyan; Hartl, Nicole; Kulterer, Konstantin; Schopf, Victoria; Sibille, Elisabeth; Truppe, Michaela (2025): Zukunftsfitte Gesundheitseinrichtungen. Leitfaden zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen für Arztpraxen, Apotheken, Primärversorgungseinheiten (PVE) und Ambulatorien. Gesundheit Österreich, Wien

Zl. P10/26/5483

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Dieser Bericht trägt zur Umsetzung der Agenda 2030 bei, insbesondere zum Nachhaltigkeitsziel (SDG) 3 „Gesundheit und Wohlergehen“, aber auch zu den SDGs 7, 11, 12 und 13.

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Schritt für Schritt zum Klimaschutz.....	2
2.1	Klimaschutzaktivitäten starten	2
2.2	Umsetzung steuern und fortlaufende Verbesserung	3
2.2.1	Erhebung klimaschutzrelevanter Daten und Erstellung einer Klimabilanz	3
2.2.2	Klima-Aktionsplan erstellen und Klimaschutzmaßnahmen umsetzen	4
2.3	Klimabewusstsein und Kommunikation	6
2.4	Klima- und Umweltschutz mit System	10
3	Handlungsfeld Gebäude und Energie	13
3.1	Handlungsoptionen	13
3.1.1	Gebäudebereich.....	14
3.1.2	Umstellung auf erneuerbare Energieträger	15
3.1.3	Belichtung und Beleuchtung.....	15
3.1.4	Raumwärme und Warmwasser	16
3.1.5	Richtig klimatisieren und lüften	17
3.1.6	Green IT	18
3.1.7	Medizinische Geräte	19
3.1.8	Energiesparende Verwendung von haushaltsähnlichen Geräten.....	20
3.1.9	Kommunikation und Bewusstseinsbildung	20
3.2	Erfolgreich umgesetzt – Best-Practice-Beispiele	21
4	Handlungsfeld Mobilität und Transport	24
4.1	Handlungsoptionen	26
4.1.1	Mobilität – Standort und Infrastruktur.....	26
4.1.2	Mobilität der Mitarbeiter:innen	26
4.1.3	Mobilität der Patientinnen und Patienten sowie Kundinnen und Kunden.....	28
4.1.4	Transport.....	29
4.1.5	Kommunikation und Bewusstseinsbildung	30
4.2	Erfolgreich umgesetzt – Best-Practice-Beispiele	32
5	Handlungsfeld Ressourcen und Abfall	33
5.1	Handlungsoptionen	34
5.1.1	Abfallwirtschaft im Betrieb.....	34
5.1.2	Diagnostik, Therapie und medizinisches Verbrauchsmaterial	35
5.1.3	Reinigungs- und Desinfektionsmittel	36
5.1.4	Papier- und Verpackungsmaterial	36
5.1.5	Sonstige Abfall- und Ressourceneinsparungen	38
5.2	Erfolgreich umgesetzt – Best-Practice-Beispiele	39
6	Handlungsfeld Ernährungssystem.....	40
6.1	Handlungsoptionen	41
6.1.1	Gesundes und nachhaltiges Essen am Arbeitsplatz.....	41
6.1.2	Kommunikation und Bewusstseinsbildung	42

7	Handlungsfeld Grünräume.....	43
7.1	Handlungsoptionen	43
7.2	Erfolgreich umgesetzt – Best-Practice-Beispiele	44
	Förderungen.....	46
	Abkürzungen.....	47
	Abbildungen und Tabellen.....	48
	Abbildungen	48
	Tabelle	48
	Literatur	49

1 Einleitung

Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit sind vermehrt sichtbar und spürbar geworden und stellen eine zunehmende Belastung für die individuelle Gesundheit und auch für das Gesundheitssystem dar. Der Gesundheitssektor verursacht durch seinen hohen Bedarf an Energie, Transporten und Produkten sowie durch die Bereitstellung von Gesundheitsleistungen selbst erhebliche Treibhausgasemissionen und ist damit Mitverursacher der klimabedingten Gesundheitsprobleme. Der Gesundheitssektor ist in Österreich für einen Anteil von 6,7 Prozent des nationalen Fußabdrucks verantwortlich. Die vielfältigen negativen Folgen der Klimakrise, die damit verbundenen enormen Kosten, die national und international definierten und verbindlichen Ziele sowie die Empfehlungen der Expertinnen und Experten zeigen die Dringlichkeit eines umfassenden Handelns im Gesundheitssektor in Bezug auf den Klimaschutz.

Es ist wichtig, dass Gesundheitseinrichtungen jetzt handeln! Von der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen profitiert sowohl die Gesellschaft als auch Ihre Gesundheitseinrichtung, z. B. durch unmittelbare Kosteneinsparungen aufgrund von Energie- und Ressourceneinsparung und durch die Stärkung der Versorgungssicherheit durch den Umstieg auf erneuerbare Energien.

Zentral ist, dass Klimaschutz Gesundheitsschutz ist: Mit Klimaschutzmaßnahmen schaffen Sie ein gesundheitsförderndes Umfeld für Ihre Patientinnen, Patienten, Besucher:innen sowie Mitarbeiter:innen. Beispielsweise reduziert der Einsatz erneuerbarer Energien Lärm- und Feinstaubemissionen, gedämmte Gebäude schaffen ein gutes Raumklima und Grünräume verbessern das Mikroklima und damit unsere Lebensqualität. Sie positionieren sich als verantwortungsvolle zukunftsorientierte Gesundheitseinrichtung, die Vorreiterin und Multiplikatorin auf dem Weg zur Klimaneutralität und Nachhaltigkeit ist, und steigern damit Ihre Attraktivität als Arbeitgeberin.

Ziel des Leitfadens ist, Arztpraxen, Apotheken, Primärversorgungseinheiten (PVE) und Ambulatorien mit relevanten Hintergrundinformationen, vielen bewährten Vorschlägen und Anregungen für konkrete Aktivitäten und einer praxisnahen Anleitung bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen zu unterstützen. Berücksichtigt werden dabei alle klimarelevanten Handlungsfelder: Gebäude und Energie, Grünräume, Mobilität und Transport, Ressourcen und Abfall sowie Ernährungssystem. Für das Handlungsfeld Beschaffung wurde ein eigener Leitfaden für klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen entwickelt; dieser ist über die [Wissensplattform auf der Website der Agenda Gesundheitsförderung](#) abrufbar.

Der vorliegende Leitfaden richtet sich an die Leitung bzw. Geschäftsführung der jeweiligen Gesundheitseinrichtung, an Klima-, Umweltschutz- und Nachhaltigkeitsbeauftragte sowie an interessierte Mitarbeitende.

Ganz gleich, ob Sie an einige kleine Maßnahmen oder an ein groß angelegtes Klima- und Umweltprojekt für Ihre Gesundheitseinrichtung denken: Beginnen Sie mit der Umsetzung! Zahlreiche Beispiele aus verschiedensten Gesundheitseinrichtungen zeigen, dass Klimaschutz bereits erfolgreich umgesetzt wird.

Wir freuen uns, Ihre Gesundheitseinrichtung auf dem Weg zur Klimaneutralität und Nachhaltigkeit unterstützen zu dürfen!

Klimaschutz ist Gesundheitsschutz!

Ihr Projektteam der Abteilung Klimaneutralität und nachhaltige Transformation

2 Schritt für Schritt zum Klimaschutz

Als Gesundheitsdienstleistungsanbieter genießen Sie den Vorzug eines besonderen Vertrauensverhältnisses und haben damit erheblichen Einfluss auf die Entscheidungen Ihrer Patientinnen und Patienten, Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiter:innen. Der ökologische Handabdruck steht für die Aktivitäten einer Person, die nicht nur die eigenen Umweltauswirkungen, sondern auch jene anderer Personen verringern. Mehr dazu finden Sie auf der [Website der Umweltberatung](#).

Eine systematische Herangehensweise erhöht die Erfolgchancen beträchtlich, unabhängig davon, ob Sie mit einigen wenigen Klimaschutzmaßnahmen beginnen wollen oder ein umfassendes Klimaschutzprogramm starten. Dieses Kapitel beschreibt die wichtigsten Schritte, um Klimaschutz nachhaltig in der Gesundheitseinrichtung zu implementieren.

2.1 Klimaschutzaktivitäten starten

Der Impuls für Klimaschutzaktivitäten in der Gesundheitseinrichtung¹ kann von engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kommen oder aber auch von außen, z. B. von Kundinnen und Kunden oder Patientinnen und Patienten.

Wesentlich ist, dass die ausgewählten Maßnahmen dauerhaft in der Organisation verankert werden. Dazu ist wichtig, dass die Gesamtverantwortung bei der jeweiligen Leitung der Gesundheitseinrichtung liegt. Ein umfassendes Konzept ermöglicht, langfristig sicherzustellen, dass

- Klimaschutz bei allen internen Abläufen berücksichtigt wird,
- alle Mitarbeiter:innen ausreichend einbezogen werden, z. B. durch Workshops oder Teamsensibilisierung,
- Aus- und Fortbildungen zum Thema Klimaschutz gemacht bzw. gefördert werden (z. B. das ÖÄK-Diplom Umweltmedizin),
- Klimaschutzziele und Maßnahmen (Klima-Aktionsplan) gesetzt und regelmäßig auf ihre Umsetzung überprüft werden und
- der Zusammenhang zwischen Klimaschutz und Gesundheitsschutz bei der Beratung von Kundinnen und Kunden und in Gesprächen mit Patientinnen und Patienten thematisiert wird.

Die Leitung hat eine wichtige Vorbildfunktion, z. B. Arbeitswege mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Rad bewältigen, nachhaltig einkaufen. Für einzelne Aufgaben kann die Leitung der Gesundheitseinrichtung klimaschutzrelevante Verantwortung in Abstimmung mit Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern festlegen („Klimaschutzkernteam“), z. B. für die Abfalltrennung und Abfallentsorgung, den Einkauf nachhaltiger Materialien, das Aufzeichnen und Auswerten der relevanten Umweltdaten (z. B. Material- und Energieverbräuche, Abfälle oder Treibhausgasemissionen).

¹ Arztpraxen, Apotheken, Primärversorgungseinheiten und Ambulatorien werden im Leitfaden als Gesundheitseinrichtungen zusammengefasst.

2.2 Umsetzung steuern und fortlaufende Verbesserung

Wichtig ist eine laufende Erfolgskontrolle, einerseits, um sicherzustellen, dass die geplanten Maßnahmen auch umgesetzt und die gesetzten Ziele erreicht wurden, und andererseits, um rechtzeitig steuernd eingreifen zu können. Überprüfen Sie mindestens jährlich die Umsetzung der geplanten Maßnahmen und die Erreichung der Ziele des Klima-Aktionsplans und legen Sie in regelmäßigen Intervallen neue Ziele und Maßnahmen fest.

2.2.1 Erhebung klimaschutzrelevanter Daten und Erstellung einer Klimabilanz

Klimaschutzrelevante Daten und Kennzahlen sind eine wichtige Grundlage, um die Treibhausgasemissionen der Gesundheitseinrichtung zu erheben, Ziele zur Reduktion der Treibhausgasemissionen zu setzen und entsprechende klimaschutzrelevante Maßnahmen zu ergreifen. Erheben Sie klimaschutzrelevante Daten zumindest jährlich (z. B. eingekauftes Papier in kg, Abfall nach Fraktionen und kg) und dokumentieren Sie die Daten (z. B. in einem MS-Excel-Datenblatt). Die Analyse dieser Daten und der Vergleich verschiedener Zeiträume gibt wichtige Informationen über Bereiche mit Einsparpotenzial und die Effektivität ergriffener Maßnahmen zur Erreichung gesetzter Ziele.

Energiedaten (Strom, Wärme, Treibstoff) sollten möglichst mehrmals im Jahr (z. B. monatlich) erhoben werden, um schnell auf Abweichungen, wie ungewöhnlich hohe Energieverbräuche und -kosten, reagieren zu können. Analysieren Sie Rechnungen von Energieversorgern und Betriebskostenabrechnungen² für Strom- und Wärmelieferungen (Heizung und Warmwasser) hinsichtlich Kosten und Verbrauch (kWh) und nutzen Sie die Smartmeter³-Daten für die Analyse des Energieverbrauchs. Neben den Kennzahlen der absoluten Energieverbräuche (z. B. Gesamtenergieverbrauch in kWh/Monat, Stromverbrauch in kWh/Monat, Wärmeverbrauch in kWh/Monat) sind auch relative Kennzahlen für den Vergleich von Zeiträumen sinnvoll (z. B. kWh/m², Anteil erneuerbarer Energieträger), um auch Faktoren wie z. B. Änderungen in der Nutzfläche, Änderungen beim Energieträger etc. miteinzubeziehen.

Um die durch die Gesundheitseinrichtung verursachten **Treibhausgasemissionen** zu kennen und geeignete Maßnahmen ableiten zu können, sollte eine **Klimabilanz** erstellt werden. Dafür ermitteln Sie die Treibhausgasemissionen, die Sie als Gesundheitseinrichtung verursachen. Je nach Herkunft werden die Treibhausgasemissionen in Scope 1, Scope 2 und Scope 3 unterteilt (siehe Abbildung 1):

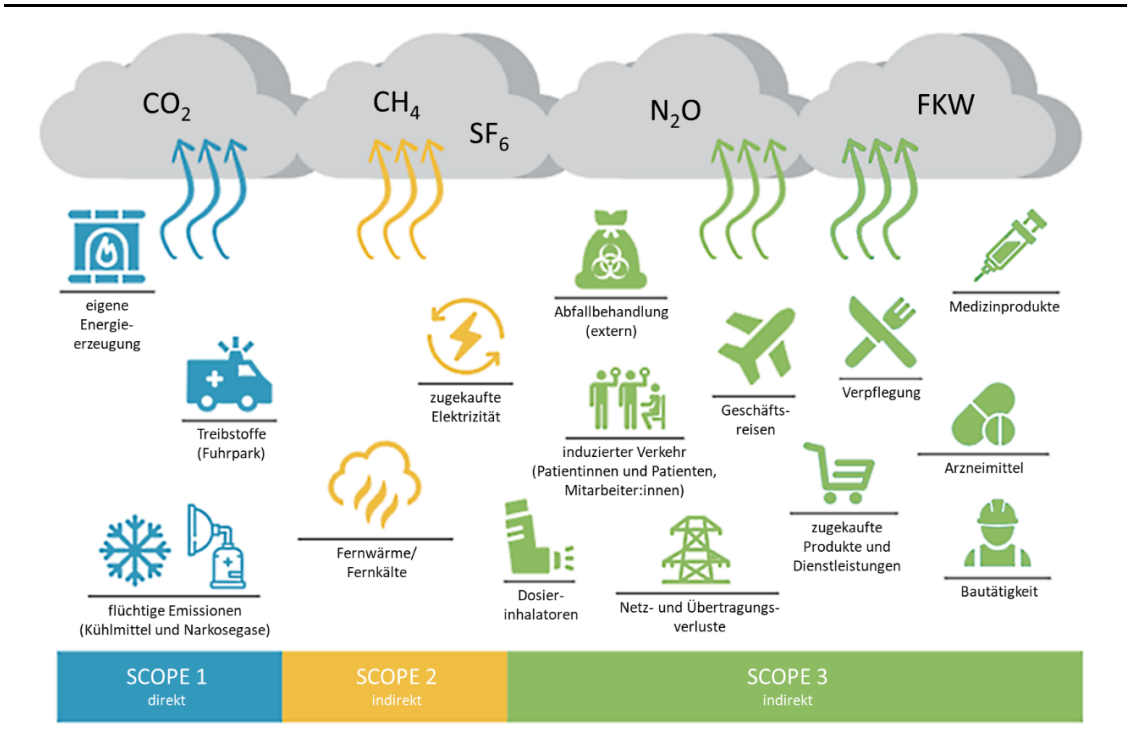
- Scope 1: Emissionen, die direkt in der Gesundheitseinrichtung entstehen, z. B. durch das Verbrennen fossiler Energie im Heizkessel, durch entweichende Kältemittel aus der Klimaanlage, durch Narkosegase, durch Dienstfahrzeuge
- Scope 2: Emissionen, die durch den Bezug von Strom und Fernwärme entstehen

² Für die Wärmelieferung bei Mietobjekten und bei Wohnungseigentum haben Hauseigentümer:innen bzw. die Wohnungseigentümergemeinschaft meist einen Liefervertrag mit dem Energieversorger und verrechnen die Wärme mit einer Jahresabrechnung an die Mieter:innen bzw. Wohnungseigentümer:innen weiter. Der Energieverbrauch ist dabei oft nicht ausgewiesen.

³ Smartmeter: elektronischer Stromzähler. Auf den Smartmeter-Webportalen der Netzbetreiber ist bereits am Folgetag ersichtlich, wie viel Energie am Vortag verbraucht wurde, wenn gewünscht, sogar auf Viertelstundenbasis (Opt-in-Variante). Auch die Analyse des Stromverbrauchs außerhalb der Betriebs- und Öffnungszeiten (z. B. Wochenende) kann wertvolle Hinweise für Einsparungsmöglichkeiten geben.

- Scope 3: indirekte Emissionen durch die An- und Abreise von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Patientinnen und Patienten, Kundinnen und Kunden sowie durch eingekaufte Waren und Dienstleistungen, Behandlung und Entsorgung von Abfällen, Zulieferungen und Abholungen etc. Die Scope-3-Emissionen machen meist den größten Anteil am CO₂-Fußabdruck eines Unternehmens aus.

Abbildung 1: Scope-Ebenen gemäß Greenhouse Gas (GHG) Protocol



Quelle: Healthcare without Harm (2022);
deutsche Übersetzung und angepasst an österreichische Verhältnisse: GÖG; Grafik: Fankhauser

Wichtig ist, die Ausgangslage zu analysieren, um geeignete Verbesserungsmaßnahmen setzen und einen Klima-Aktionsplan erstellen zu können.

2.2.2 Klima-Aktionsplan erstellen und Klimaschutzmaßnahmen umsetzen

Setzen Sie sich Klimaziele – basierend auf der Analyse der klimarelevanten Daten – und definieren Sie gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Maßnahmen, um diese Ziele zu erreichen (Klima-Aktionsplan). Überprüfen Sie mindestens einmal im Jahr, wo Sie mit Ihrer Zielverwirklichung stehen, und justieren Sie bei Bedarf nach.

Beachten Sie bei der Formulierung Ihrer Klimaziele, dass sie zur Ihrer Gesundheitseinrichtung passen. Wichtig ist, dass die Ziele und Maßnahmen SMART sind:

- Specific (= klar und konkret),
- Measurable (= messbar),
- Achievable (= erreichbar & ansprechend),

- Realistic (= realistisch) und
- Time-bound (= terminisiert, zeitbezogen).

Tabelle 1: Beispiel für einen Klima-Aktionsplan einer Ordination

Ziel	Maßnahme	Prüfung der Maßnahme auf Wirksamkeit	Frist
Energieeffizienz: Reduktion des Stromverbrauchs um 60 %	energieeffiziente Geräte einsetzen und LED-Leuchten installieren	Stromverbrauch am Smartmeter vor und nach Maßnahmenumsetzung ablesen	19.01.20xx
Kreislaufwirtschaft: Verringerung der Abfallmenge um 30 % im Vergleich zum Jahr 20xx	IT-PCs: Refurbished Hardware bzw. Softwareupdates statt Neukauf von PCs	durchgeführtes Software-Update	30.06.20xx
Beschaffung: Umstellung von 20 % auf 80 % umweltfreundliche und umweltzeichenzertifizierte Reinigungsprodukte	Auswahl nachhaltiger Zulieferfirmen prüfen und Verträge anpassen	Bestellanforderung und Nachweis vom Zulieferfirmen sammeln und analysieren	20.12.20xx
Mobilität: Erhöhung des Anteils der Mitarbeiter:innen, die klimafreundliche Verkehrsmittel nutzen, von 10 % auf 50 %	Jobticket für 5 Mitarbeiter:innen einführen	Mitarbeiter:innen über Mobilitätsverhalten befragen und Wirksamkeit der Maßnahme überprüfen	14.12.20xx
Schulung und Bewusstsein: Durchführung von mindestens einer Umwelt- und Klimaschutzschulung pro Jahr für das gesamte Team	Schulung in Kooperation mit internen/externen Expertinnen und Experten veranstalten	Teilnehmerliste führen und sammeln	Dezember 20xx

Darstellung: Österreichische Energieagentur und Margit Holzhammer, Terra Institute

Setzen Sie – ausgehend von der Klimabilanz – entsprechende Maßnahmen, um die Treibhausgasemissionen⁴ so weit wie möglich zu reduzieren.

Dabei sollte darauf geachtet werden, Emissionen möglichst von vornherein zu vermeiden oder zumindest zu reduzieren. Die Kompensation⁵ von Treibhausgasemissionen sollte immer nur als letzter Schritt in Betracht gezogen werden, wenn Emissionen derzeit nicht vermeidbar sind, z. B. aufgrund fehlender Technologien oder mangelnder Alternativen.

⁴ CO₂-Äquivalente; das sind CO₂-Emissionen und weitere treibhausgasrelevante Emissionen.

⁵ Die nicht vermeidbaren Emissionen können durch den Kauf von CO₂-Zertifikaten kompensiert werden, um Klimaneutralität zu erreichen. Die derzeit auf freiwilliger Basis durchgeführten Kompensationen von manchen Unternehmen (z. B. Aufforstungsprojekte) werden kritisch gesehen, da es oft an Transparenz fehlt und es zu Doppelzählungen kommen kann („Greenwashing“). Die Norm ISO 14068 enthält strenge Kriterien für Kompensationszertifikate (CO₂-Zertifikate); nach diesen Kriterien sollten Kompensationen vorgenommen werden.

2.3 Klimabewusstsein und Kommunikation

Kommunikation ist ein wichtiger Baustein, um Akzeptanz zu schaffen. Lediglich Fakten zu kommunizieren, ist jedoch zu wenig. Umfragen belegen, dass das Bewusstsein für die Klimakrise in der breiten Öffentlichkeit sehr hoch ist. Trotzdem klaffen Wissen und Handeln meist weit auseinander. Das hat auch psychologische Gründe, denn das menschliche Gehirn tut sich schwer, mit der Klimakrise umzugehen und die richtigen Schlüsse zu ziehen (klimaaktiv 2022).

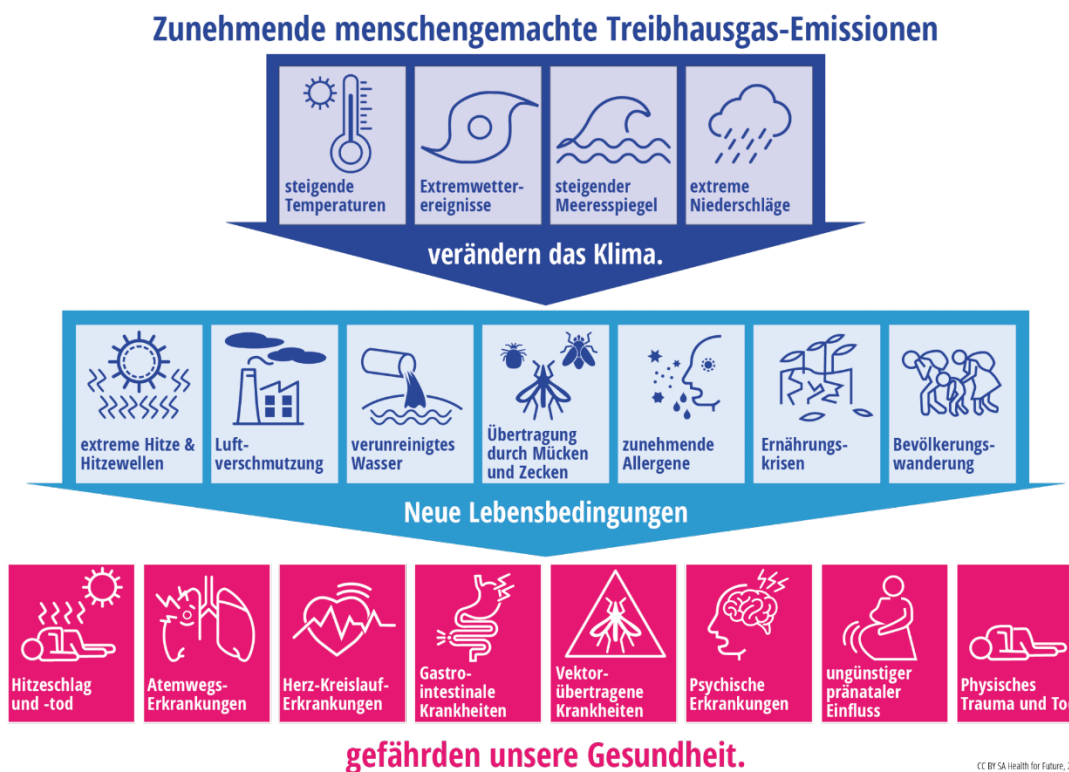
Sie haben im Rahmen Ihrer Tätigkeit fast täglich mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Patientinnen und Patienten, Kundinnen und Kunden sowie Zulieferfirmen zu tun. Sie können also mit vielen Menschen zum Thema Klimaschutz kommunizieren. Und nicht nur das – Ihre Organisation kann eine besondere Verantwortung übernehmen: Beschäftigte im medizinischen Bereich genießen hohes Vertrauen (Hainzl/Juen 2020; statista 2025). Das macht sie zu idealen Kommunikatorinnen und Kommunikatoren im privaten und beruflichen Umfeld (Hofinger/Sturmberger 2023).

Nutzen Sie daher die Gespräche mit den Menschen in Ihrem spezifischen Umfeld auch dafür, den Zusammenhang zwischen Klimaschutz und Gesundheit aufzuzeigen:

- Bei Besprechungen mit Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Schneiden Sie klimarelevante Themen an, wie z. B. Abfalltrennung und Einsparmaßnahmen.
- Initiieren Sie einen regionalen Qualitätszirkel zum Thema „Klimaschutz in der Gesundheitseinrichtung“.
- Besprechen Sie im Rahmen der Ausbildung von Studierenden im Rahmen des Klinisch-Praktischen Jahrs (KPJ), der Lehrpraxis oder anderer gesundheitsberuflicher Ausbildungen klimafreundliche Maßnahmen der jeweiligen Einrichtung.
- Initiieren Sie Projekte im Bereich Social Prescribing⁶ zu gesundheitsförderndem, klimafreundlichem und nachhaltigem Verhalten (z. B. gemeinsames Kochen und Essen mit regionalen und saisonalen Zutaten oder gemeinsames Pflanzen von Blumenzwiebeln im öffentlichen Raum).
- Klären Sie Ihre Patientinnen und Patienten über gesundheitsförderndes und nachhaltiges Verhalten (z. B. mehr pflanzenbasierte Ernährung, aktive Mobilität), über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit und über entsprechende Präventionsmaßnahmen auf. Nähere Informationen dazu und Videomaterial finden Sie auch auf den Websites:
 - Klimasensible Gesundheitsberatung der Springer Medizin Verlag GmbH
 - Videomaterial der Planetary Health Academy

⁶ Social Prescribing ist ein Interventionsansatz, bei dem die in der Primärversorgung tätigen Berufsgruppen darauf sensibilisiert sind, gesundheitsrelevante psychosoziale und emotionale Bedürfnisse (z. B. Probleme in Bezug auf Wohnung, Beschäftigung, Einkommen, soziale und emotionale Unterstützung, Einsamkeit) bei Menschen zu erkennen. Menschen, bei denen entsprechende Bedarfe erkannt werden, die über medizinisch-therapeutisch-pflegerische Leistungen hinausgehen, werden an eine sogenannte Fachkraft mit Link-Working-Funktion „vermittelt“. Quelle und weitere Informationen siehe https://fgoe.org/Social_Prescribing

Abbildung 2: Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit



CC BY-SA Health for Future, 2023

Quelle: CC BY SA Health for future (2023)

- Beim Kontakt mit Zulieferfirmen: Informieren Sie sie darüber, dass Klimaschutz bei Ihnen einen hohen Stellenwert hat, und setzen Sie gemeinsam Klimaschutzmaßnahmen um.
- Holen Sie sich Anregungen von Best-Practice-Beispielen und kommunizieren Sie Ihre eigenen Best-Practice-Beispiele, etwa über die Angebote der Agenda Gesundheitsförderung:
 - Onlineplattform der Klimapionierinnen und Klimapioniere in den Gesundheitseinrichtungen
 - Best Practice Award: Klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen | Agenda Gesundheitsförderung
- Hängen oder legen Sie im Wartezimmer oder in Ihrer Apotheke Informationsmaterialien zum Thema auf, zum Beispiel das Plakat von Health for Future - Austria (dieses Plakat wird auch an interessierte Einrichtungen oder Praxen verschickt, die Kosten für Druck und Versand sind durch ein Sponsoring gedeckt: Bestellung unter innsbruck@healthforfuture.at).

Abbildung 3: Plakat „Gesund durch Klima- und Umweltschutz“



Quelle: Health for Future – Austria (2025); Gestaltung: Dr. Birgit Joosten-Gstrein;
Design: Carmen Zingerle – office@werbespektakel.at; Bilder: Adobe Stock

Best-Practice-Beispiel: Klima- und umweltfreundliche PVE (KUP)

„Die Primärversorgungseinheit Medius hat zahlreiche Maßnahmen – im Team – entwickelt, um die Kommunikation und das Bewusstsein in Bezug auf Klimaschutz zu stärken. In der PVE wurde das Label ‚KUP‘ (Klima- und umweltfreundliche PVE) eingeführt und alle Maßnahmen, die im Bereich Klima- und Umweltschutz gesetzt werden, werden mit dieser Abkürzung in Verbindung gebracht. Bisher umgesetzte Maßnahmen waren und sind u. a.: Mitarbeiter-Workshop zur Ideensammlung, Senkung der Feuchtigkeit im Keller, verbesserte Mülltrennung (einheitliche Abfallbehälter), ein Fahrrad-Reparaturworkshop, Kleiderkarussell, Einführung von Recyclingpapier, Teilnahme am Hitzeaktionstag 2023, interne Hitzewarnstufen, Mitgliedschaft bei KLUG (Deutsche Allianz für Klimawandel und Gesundheit). Die regelmäßige Kommunikation, das einheitliche Label und die klare Zuständigkeit für das Thema (Projektleitung) führten intern dazu, dass Mitarbeiter:innen Ideen einbringen, eine Sensibilisierung und Aktivierung der Mitarbeiter:innen stattfindet und somit die Gesundheitseinrichtung in ihrem klimafreundlichen Verhalten unterstützt wird.“ (Agenda Gesundheitsförderung 2024c)

Best-Practice-Beispiel: Klimasensitive Betreuung in einer internistischen Facharztordination / Hitzeschutz Alarmierungssystem

„In der Ordination Dr. Quinton hat man eine Standard operating procedure (SOP) bei der Beratung und Betreuung internistischer Patientinnen und Patienten zur Risikoreduktion und guidelinekonformen Therapie durch Lifestyleänderungen erstellt und implementiert. Die Klassifizierung von Risikopatientinnen bzw. -patienten anhand ihrer Vorerkrankungen und Medikamentenanamnese ermöglicht es, in der Patientenverwaltung ein filterbares Suchsystem zu nutzen, um spezifische Aufklärungen für Hitzeperioden bereitzustellen. Zusätzlich wird ein Dashboard auf der Website als zusätzliche Informationsquelle für kritische Perioden (Hitze, Pollenflug etc.) mit allgemeinen Informationen zur Adaptation und Definierung von ‚Red flags‘ für professionelle Interventionen entwickelt.

Die Maßnahmen zielen sowohl auf Mitigations- als auch Resilienzverbesserung ab, da Lebensstiländerungen in aller Regel zur Medikamenteneinsparung führen, und damit zur Reduktion eines der wichtigsten Treibhausgasemittenten im niedergelassenen Bereich. Die Verbesserung der lebensstilbedingten Risiken führt nachweislich auch zu einer verbesserten Resilienz in Zeiten erhöhter kritischer Exposition von externen Stressoren. Diese Maßnahmen haben im Rahmen des Dual- und Triple-Benefit-Prinzips zusätzlich positive externe Effekte, wie die Verringerung des Fleischkonsums, die Reduktion der Nutzung fossiler Brennstoffe für individuelle Mobilität, die Senkung von Folgemorbidität, die Reduktion von Hospitalisierungen und dadurch meist auch eine Verringerung der Mortalität. Proaktive Interventionen im Rahmen von zu erwartenden Extremwetterereignissen können vermehrte Arztkontakte oder gar Hospitalisierungen deutlich reduzieren.“ (Agenda Gesundheitsförderung 2024e)

2.4 Klima- und Umweltschutz mit System

Soll Klima- und Umweltschutz in Ihrer Gesundheitseinrichtung erfolgreich und dauerhaft verankert werden, muss die Leitung dahinterstehen. Das sollte diese auch deutlich zum Ausdruck bringen, etwa durch Klima- und Umweltschutzleitlinien, die sich an alle Mitarbeiter:innen und – wenn gewünscht – auch an externe Stakeholder:innen richten, sowie durch ihr konkretes Verhalten im Alltag.

In den Leitlinien wird definiert, welche Klimaschutzziele Sie verfolgen und wie Sie diese erreichen wollen. Am besten erstellen Sie die Klimaschutzleitlinien gemeinsam mit Ihrem Team. Achten Sie darauf, dass die Leitlinien bei Bedarf aktualisiert und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt sind. Sie können auch Ihre Patientinnen und Patienten, Kundinnen und Kunden darüber informieren.

Hier finden Sie ein Beispiel, wie eine derartige Leitlinie z. B. für eine Arztpraxis aussehen könnte. Diese ist je nach Fokus und Erfordernis an Ihre Einrichtung anpassbar:

Abbildung 4: Beispiel für Klimaschutzleitlinien einer Arztpraxis

Klimaschutzleitlinien der Ordination [Name der Ordination]

Unsere Vision für Gesundheit und Nachhaltigkeit:

In unserer Ordination betrachten wir Gesundheit ganzheitlich – sie umfasst Körper, Geist, Gemeinschaft und Umwelt. Wir möchten unseren Patientinnen und Patienten die bestmögliche medizinische Betreuung bieten und dabei Ressourcen schonen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir zu einer nachhaltigeren und gesünderen Zukunft beitragen.

Unsere Maßnahmen:

1. umweltfreundlicher Praxisalltag:

Wir setzen auf ressourcenschonende Materialien, vermeiden Abfall und nutzen, wo möglich, erneuerbare Energien. So minimieren wir unseren ökologischen Fußabdruck und tragen aktiv zum Umweltschutz bei.

2. klimafreundliche Mobilität:

Wir fördern eine umweltfreundliche Anreise zur Ordination, sei es mit dem Fahrrad, den öffentlichen Verkehrsmitteln oder durch digitale Sprechstunden. Dies verringert unnötige Wege und spart CO₂.

3. gesunde, nachhaltige Ernährung fördern:

Als Teil einer ganzheitlichen Gesundheitsberatung geben wir Patientinnen und Patienten Informationen und Tipps zu einer Ernährung, die gesund und zugleich nachhaltig ist. Regionale und saisonale Lebensmittel sind oft nicht nur frischer und nährstoffreicher, sondern schonen auch die Umwelt, da sie kürzere Transportwege haben und weniger Verpackung erfordern.

4. Gesundheits- und Umweltbewusstsein stärken:

In Gesprächen und mit Informationsmaterial fördern wir ein Bewusstsein für nachhaltiges Handeln – von der Müllvermeidung bis hin zu energiesparenden Alltagstipps und der Gesundheitsförderung durch aktive Mobilität.

So können Sie als Patient:in mithelfen:

- **nachhaltige Anreise:** Nutzen Sie, wenn möglich, öffentliche Verkehrsmittel, das Fahrrad oder die Videosprechstunde.
- **Abfall vermeiden:** Bringen Sie eigene Trinkflaschen oder Taschen mit und verzichten Sie, wo möglich, auf Einwegprodukte.
- **bewusste Ernährung und Bewegung:** Wählen Sie regionale und saisonale Lebensmittel und reduzieren Sie Einwegverpackungen – das fördert Ihre Gesundheit und schont die Umwelt. Bewegung, ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad, hält Sie gesund und leistet einen Beitrag für eine gesunde Umwelt.

Unser Versprechen:

Die Ordination [Name der Ordination] setzt sich für eine nachhaltige Zukunft ein und wird ihre Maßnahmen laufend überprüfen und weiterentwickeln. Gemeinsam mit unseren Patientinnen und Patienten wollen wir Verantwortung für unsere Gesundheit übernehmen und damit auch für unsere Umwelt.

Darstellung: Margit Holzhammer, Terra Institute

Erfolgreiche Klima- und Umweltprojekte durchzuführen, ist der erste Schritt zu einer klimafreundlichen gesundheitsfördernden Gesundheitseinrichtung. Wenn Klimaschutz als wichtiges Ziel und Handlungsprinzip für alle Mitarbeiter:innen durch organisatorische Maßnahmen fix in der Gesundheitseinrichtung verankert werden soll, ist ein Umweltmanagementsystem das geeignete Werkzeug.

Auch für kleinere Gesundheitseinrichtungen kann daher empfehlenswert sein, ein Umweltmanagementsystem nach der EU-Verordnung Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) oder nach der ÖNORM EN ISO 14001 zu implementieren, um systematisch Ihre Umweltvorgaben umzusetzen und Ihre Klimaziele zu erreichen.

Weitere Informationen dazu finden Sie unter folgenden Links:

- [Einstieg ins Umweltmanagement mit EMAS](#)
- [Informationen zur ISO 14001](#)



3 Handlungsfeld Gebäude und Energie

Das Handlungsfeld Gebäude und Energie ist eines der zentralen Handlungsfelder im Klimaschutz. Wie in der „Strategie klimaneutrales Gesundheitswesen“ des Bundesministeriums für Gesundheit, Soziales, Pflege und Konsumentenschutz festgehalten, entstehen rund 10 bis 15 Prozent aller klimarelevanten Emissionen des Gesundheitssektors durch den direkten Energieverbrauch der Gesundheitseinrichtungen vor Ort (Verbrennung fossiler Energieträger, Scope-1-Emissionen) oder bei deren Energielieferantinnen und Energielieferanten von Strom und Wärme (in den Kraft- und Heizwerken, Scope-2-Emissionen). Gebäude verursachen aber auch bei ihrer Errichtung, Sanierung und bei ihrem Abbruch Treibhausgasemissionen (Scope-3-Emissionen) durch die Herstellung, den Transport und die Entsorgung der Baumaterialien und beim Baustellenbetrieb (Lichtenecker et al. 2024).

Die wichtigsten Klimaschutzmaßnahmen hinsichtlich Energie sind einerseits die Reduktion des Energieverbrauchs für Wärme und Strom (z. B. durch Sanierung des Gebäudes oder Nutzungsoptimierungen) und andererseits der Ausstieg aus fossilen Energieträgern (z. B. Umstieg auf Photovoltaik (PV)-, Solaranlagen oder Wärmepumpen, Einkauf zertifizierten Ökostroms).

Die thermische Qualität der Gebäudehülle (Wände, Dach, Fenster, Türen etc.), in der sich die Gesundheitseinrichtung befindet, hat wesentlichen Einfluss auf den Energieverbrauch: Durch eine gute thermische Gebäudehülle profitieren Sie von einem geringen Energieverbrauch in den Bereichen Heizen, Kühlen und Lüften. Auskunft über die thermische Qualität eines Gebäudes liefert der Energieausweis. Mehr Informationen zum Energieausweis finden Sie auf der klimaaktiv-Website: [Verpflichtender Energieausweis, klimaaktiv](#).

Gesundheitsfördernde Wirkungen von Klimaschutzmaßnahmen in diesem Handlungsfeld

Der Umstieg von fossilen auf erneuerbare Energieträger reduziert sowohl die Treibhausgasemissionen als auch andere Luftschadstoffe und trägt daher maßgeblich zu einer besseren Luftqualität bei. Klimaschutzmaßnahmen im Bereich Gebäude tragen zu angenehmen Raumtemperaturen, einem behaglichen Raumklima sowie angepasster, bedarfsorientierter Beleuchtung bei und fördern damit auch das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten, der Mitarbeiter:innen und Besucher:innen. Die Verwendung ökologischer Baumaterialien bei der Innenraumausstattung bewirkt zudem eine Reduktion von Schadstoffen im direkten Umfeld von Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.⁷

3.1 Handlungsoptionen

Die Handlungsoptionen im Bereich Gebäude und Energie sind vielfältig: Sie können durch bewusstseinsbildende Maßnahmen für das Thema Klimaschutz sensibilisieren und durch technische Maßnahmen den Energieverbrauch senken. Nachfolgend gibt es einen Überblick über die Maßnahmen, die Sie setzen können. Je nachdem, ob Sie eingemietet sind oder sich die Räumlichkeit der Gesundheitseinrichtung in Ihrem Eigentum befindet, haben Sie bei technischen Maßnahmen unterschiedlichen Einfluss auf die Umsetzung.

⁷ vgl. Gesundheit Österreich GmbH, Berichtsvorlage im Rahmen des Projekts „Beratung klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen“

Eine **Energieberatung** kann Ihnen helfen, geeignete Maßnahmen zu identifizieren. Bei einer Energieberatung kann der Zustand des Gebäudes bzw. der Gebäudeteile bewertet werden, um möglichen Sanierungsbedarf zu ermitteln, und auch der Energieverbrauch im Detail analysiert werden, um geeignete Einsparmaßnahmen zu identifizieren und Schritte zur Umstellung auf erneuerbare Energie zu erarbeiten. Überprüfen Sie, ob Sie Anspruch auf eine geförderte Energieberatung haben. Energieberater:innen sind bei der WKO und bei den jeweiligen Regionalprogrammen gelistet. Weitere Informationen finden Sie z. B. auf den Websites [Regionalprogramme der Bundesländer der Umweltförderung Inland](#), [Geförderte Energieberatung für Unternehmen der WKO](#) oder [Unternehmen in der Energie- und Mobilitätswende von klimaaktiv](#).



3.1.1 Gebäudebereich

- **zentralen Standort mit guter Anbindung an den öffentlichen Verkehr (ÖV) wählen:** Wenn Sie einen neuen Standort für Ihre Gesundheitseinrichtung suchen, wählen Sie einen möglichst zentralen Standort mit guter Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel. Damit verringern Sie Pkw-Fahrten und tragen zur Ortskernbelebung bei. Besonders ressourcenschonend ist die Sanierung eines bestehenden Gebäudes.
- **Gebäudestandard verbessern:** Berücksichtigen Sie den klimaaktiv-Gebäudestandard bei Neuanmietung, Sanierung und Neubau: nähere Informationen dazu finden Sie auf der Website [Der klimaaktiv Standard für Bauen und Sanieren von klimaaktiv](#).
- **Räume zeitlich optimal nutzen:** Vermeiden Sie leer stehende Räume, indem Sie sie z. B. stundenweise an Angehörige der Gesundheitsberufe vermieten oder für „Link Working“⁸ im Rahmen von Community-oriented Healthcare nutzen.
- **Tageslicht nutzen:** Sorgen Sie für ungehinderten Lichteinfall, denn Tageslicht ist die beste Lichtquelle und verbessert das Wohlbefinden, fördert die Konzentration und hebt die Stimmung. Tageslicht verringert auch die Zuschaltung von Kunstlicht. Gegen Blendungen können Tageslichtblenden helfen. Lassen Sie die Fenster regelmäßig reinigen, das sorgt für einen optimalen Lichteinfall. Achten Sie bereits im Zuge von Neuplanungen oder Neuanmietungen auf die optimale Tageslichtnutzung, beispielsweise durch intelligente Fensteranordnung oder Lichtlenksysteme.
- **Fenster außen abschatten:** Sofern noch keine außen liegende Beschattung an den Fenstern vorhanden ist, lassen Sie eine solche anbringen. Dies senkt die Kühllast, spart Energie und senkt die Energiekosten. Bei Mietobjekten sollten Sie dazu das Gespräch mit den Vermietenden suchen.
- **Gebäude dämmen:** Sofern die Gebäudehülle (Außenwände, Fenster) und Geschoßdeckenwände (vor allem oberste Geschoßdecke) nicht ausreichend gedämmt sind, lassen Sie das durchführen. Wenn erforderlich, suchen Sie dazu das Gespräch mit der Hauseigentümerin oder dem Hauseigentümer bzw. der Wohnungseigentümergeinschaft.
- **Windfang errichten oder Luftschleier einbauen:** Planen Sie einen Windfang ein, der verhindert, dass kalte Luft nach innen strömt. Auch Zugluft, Regen und Schnee können so abgehalten werden. Bei bestehenden Gebäuden sind Luftschleier im Eingangsbereich einfach nachrüstbar. Sie verringern im Winter das Eindringen von Kälte und im Sommer das

⁸ Nähere Informationen finden Sie auf der Website [Social Prescribing des Fonds Gesundes Österreich \(FGÖ\)](#).

Eindringen von Wärme, benötigen aber Energie und können den Energieverbrauch in Summe erhöhen. Ein Luftschleier ist vor allem bei stark frequentierten Eingängen oder bei länger geöffneten Türen sinnvoll.

- **Feuchtigkeitsrückgewinnung einplanen:** Ist eine **Be- und Entlüftungsanlage** geplant, kann neben der **Wärmerückgewinnung** auch eine Feuchtigkeitsrückgewinnung (z. B. durch einen Rotorwärmetauscher) integriert werden. Es kann auch zentral in der Lüftungsanlage ein zusätzlicher Luftbefeuchter vorgesehen werden. Der Bedarf an einem Luftbefeuchter muss jedoch im Vorfeld mit Fachpersonen genau ermittelt werden, da das Gerät viel Platz, eine eigene Wartung sowie ggf. eine Wasseraufbereitung benötigt.



3.1.2 Umstellung auf erneuerbare Energieträger

- **Heizsystem auf erneuerbare Energieträger umstellen:** Stellen Sie Ihr **Heizsystem für Raumwärme und/oder Warmwasser** auf Solarthermie, Wärmepumpen, Fernwärme oder Biomasse um. Empfehlungen für alternative Heizsysteme für Raumwärme finden Sie z. B. auf der [klimaaktiv Website](#) zu den Themen:
 - [Heizungsmatrix](#)
 - [Heizungstausch im Mehrparteienhaus](#)
 - [Erneuerbare Energien in Unternehmen](#)
- **auf Ökostrom setzen:** Bei der **Beschaffung von Strom** können Sie sich als Endverbraucher:in entscheiden, von welchem Anbieter Sie den Strom beziehen. Setzen Sie auf 100 Prozent Ökostrom aus Österreich und kaufen Sie am besten **Ökostrom mit dem Umweltzeichen UZ46** – „Grüner Strom“. Mehr Information dazu finden Sie im [Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen](#).
- **selbst Strom erzeugen:** Erzeugen Sie nach Möglichkeit selbst **Photovoltaik (PV)-Strom** zur eigenen Nutzung und lassen Sie sich beraten, inwiefern die Kombination mit einem Stromspeicher sinnvoll ist. Selbst auf dem Balkon können PV-Anlagen realisiert werden. Fragen Sie dazu im Rahmen einer Energieberatung nach. Mehr Informationen zu PV und ein PV-Planungstool finden Sie frei verfügbar z. B. auf der [klimaaktiv Website](#).
 - [Toolbox Photovoltaik](#)
 - [Photovoltaik-Rechner](#)



3.1.3 Belichtung und Beleuchtung

Folgende Maßnahmen im Bereich Belichtung und Beleuchtung werden empfohlen (BMK 2024a).

- **Beleuchtung abschalten:** Schalten Sie das Licht außerhalb der Nutzungs- und Ordinations- oder Geschäftszeiten ab und stellen Sie sicher, dass die Beleuchtung bei Nichtgebrauch abgeschaltet wird, beispielsweise durch manuelles Abschalten, Zeitschalter, Präsenzmelder bzw. Bewegungs- und Tageslichtsensoren in Räumen mit nicht ständiger Nutzung wie z. B. Toiletten, Lagerräumen, Stiegenhäusern, Gängen etc.
- **auf LED-Beleuchtung umsteigen:** Sofern Sie bei der Beleuchtung noch nicht auf LED umgestellt haben, holen Sie dies nach und berücksichtigen Sie im Zuge dessen eine

Lichtsteuerung mit Tageslicht- und Präsenzsteuerungen. LEDs haben eine höhere Lichtausbeute als herkömmliche Beleuchtung, was bedeutet, dass sie mehr Licht bei geringerem Energieverbrauch erzeugen, gemessen in Lumen pro Watt (lm/W). Wichtig ist auch, dass das Leuchtmittel und das Gehäuse bzw. der Reflektor aufeinander abgestimmt sind. Wenn ein vollständiger Austausch der Leuchten jedoch nicht möglich ist, könnte stattdessen der Umstieg auf LED-Retrofit-Lampen eine kostengünstigere Alternative sein. Achten Sie bei der Verwendung dieser Lampen darauf, dass Sie das CE-Zeichen nicht verlieren und der Einbau und die Wartung ausschließlich durch Fachkräfte erfolgen. Stellen Sie auch die Außenbeleuchtung (z. B. Parkplatzbeleuchtung) auf LED um und, sofern relevant, auch die Akzent-, Schaufenster- und Außenwerbung (z. B. bei Apotheken). Achten Sie beim Kauf von LED-Leuchten und -Leuchtmittel auf die erforderlichen Qualitätsmerkmale. Mehr Information zur klimafreundlichen Beschaffung finden Sie im [Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen](#).

- **auf optimale Beleuchtungsstärke achten:** In der Norm ÖNORM EN 12464-1 gibt es Empfehlungen für die optimale Beleuchtungsstärke von Behandlungsräumen (z. B. 1000 Lux in zahnärztlichen Behandlungsräumen). Überprüfen Sie regelmäßig, ob die empfohlene Beleuchtungsstärke gegeben ist. Weiterführende Informationen finden Sie auf der [Website Untersuchungsraum der Brancheninitiative des Verbands der Elektro- und Digitalindustrie ZVEI e. V.](#)



3.1.4 Raumwärme und Warmwasser

Folgende Maßnahmen im Bereich Raumwärme und Warmwasser werden empfohlen (BMK 2024a).

- **Raumtemperatur senken:** Halten Sie die Raumtemperaturen in der Heizsaison so niedrig wie möglich und dem Bedarf entsprechend. Eine Absenkung der Raumtemperatur um 1 °C spart bis zu 6 Prozent Energie.
- **Heizzeiten an Betriebszeiten anpassen:** Passen Sie die Heizzeiten an die Betriebszeiten an, nach Arbeitsschluss und an Wochenenden sollte die Temperatur auf circa 17 bis 18 °C abgesenkt werden. Sofern Sie keine Fußbodenheizung haben (Niedertemperatursystem), kann auch eine Nachtabsenkung sinnvoll sein. Die Überwachung und Steuerung kann manuell mit Heizungsthermostaten oder besser mit programmierbaren Zeitschaltuhren bzw. durch Nutzung von SmartTools (Internet of Things) erfolgen: Beachten Sie, dass bei einer Raumtemperatur von unter 16 °C die Gefahr von Schimmelbildung besteht.
- **Warmwassertemperatur optimieren:** Bei der **Warmwasserbereitung** sollte die Austrittstemperatur des Warmwassers vom Speicher aus Effizienzgründen 60 °C nicht überschreiten, jedoch auch nicht darunter liegen, um Legionellenwachstum zu verhindern. Eine höhere Temperatur im Speicher bringt keinen zusätzlichen Nutzen. Schalten Sie den Warmwasserspeicher außerhalb der Betriebszeit ab, um dauerndes Aufwärmen des Warmwassers während dieser Zeit zu verhindern. Bevorzugen Sie eine dezentrale Warmwasseraufbereitung mit elektrischen Durchlauferhitzern und passen Sie die Zirkulationspumpe über eine Zeitschaltuhr an den tatsächlichen Bedarf an.
- **Vorlauftemperatur senken:** Überprüfen Sie, ob die Vorlauftemperatur der Heizung reduziert werden kann, um Energie zu sparen. Die Vorlauftemperatur beschreibt, wie heiß das

Wasser ist, das vom Heizkessel in das Heizsystem und die Heizkörper strömt. Kontaktieren Sie Energieberater:innen, wenn Sie dabei Unterstützung benötigen.

- **Heizkörper freihalten:** Verstellen Sie sie nicht mit Möbeln und decken Sie sie nicht mit Vorhängen ab, damit die warme Luft frei zirkulieren kann.
- **hydraulischen Abgleich durchführen lassen:** Lassen Sie einen hydraulischen Abgleich von einem Fachunternehmen (z. B. Installateur:in) durchführen, wenn Heizkörper, die weiter vom Kessel entfernt sind, häufig nicht ausreichend warm werden. Der Abgleich optimiert die Wärmeverteilung und kann gleichzeitig den Energieverbrauch um bis zu 10 Prozent drosseln.
- **Heizung regelmäßig warten:** Lassen Sie Ihre Heizung neben den jährlichen gesetzlichen Überprüfungspflichten auch regelmäßig von einer Fachfirma warten, beispielsweise um Heizkörper zu entlüften. Hinweise für eine notwendige Wartung sind etwa, wenn Teile des Heizkörpers kalt bleiben oder ein Gluckern zu hören ist. Bei einer Wartung sollten der Wasserstand und -druck kontrolliert sowie der Winter- und Sommerbetrieb korrekt eingestellt werden.
- **Heiz- und Warmwassersysteme dämmen:** Lassen Sie den Heizkessel, den Warmwasserboiler, wärmeführende Leitungen und Armaturen dämmen.
- **Heizungspumpe erneuern:** Ältere Heizungspumpen verfügen in der Regel über drei feste Leistungsstufen und laufen oft auf der höchsten Stufe, was zu unnötig hohem Energieverbrauch führen kann. Moderne Pumpen mit drehzahl geregelter Steuerung hingegen passen ihre Leistung automatisch an den tatsächlichen Bedarf an und sparen dabei bis zu 80 Prozent der Stromkosten, die eine herkömmliche Pumpe verursacht.



3.1.5 Richtig klimatisieren und lüften

Maßnahmen gegen sommerliche Überhitzung werden aufgrund der Klimakrise als Anpassungsmaßnahme immer wichtiger (BMK 2024a).

- **auf klimafreundliche Kältemittel umsteigen:** Prüfen Sie bei Klimaanlage⁹, welches Kältemittel verwendet wird und ob es noch zulässig ist. Kontaktieren Sie Energieberater:innen, wenn Sie dabei Unterstützung benötigen. Bei Neuanlagen oder Ersatz von Kälteanlagen/-geräten nutzen Sie alternative/natürliche Kältemittel mit einem niedrigen Treibhausgaspotenzial.
- **Wärmerückgewinnung einplanen:** Planen Sie bei der Lüftungsanlage eine Wärmerückgewinnung ein. Dadurch lassen sich Energie- und Kostenaufwendungen für die Luftkonditionierung deutlich reduzieren. Mehr dazu z. B. im [Lüftungsleitfaden von klimaaktiv](#).
- **Kühlung bzw. Klimatisierung minimieren:** Setzen Sie auf eine bedarfsorientierte Steuerung bei der Klimatisierung/Kühlung und minimieren Sie die Einschaltzeiten der Klima- oder Lüftungsanlage über eine Zeitsteuerung, auch gekoppelt mit elektronischen Schließsystemen. Passen Sie die Volumenströme an die Anforderungen an, etwa durch eine CO₂- oder

⁹ Der Einsatz von Ventilatoren zur Kühlung ist nicht empfohlen, auch wenn sie weniger Strom als Klimageräte benötigen, da sie virushaltige Aerosolpartikel aufwirbeln können.

Feuchte-Regelung¹⁰. Die Abschaltung der Lüftungsanlage außerhalb der Öffnungszeiten (über Nacht und an Wochenenden) in einer Arztpraxis bringt rd. 60 Prozent Einsparung an Stromkosten für die Lüftung. In Apotheken sind die Anforderungen an die Lagerung der Arzneimittel (Temperatur und Luftfeuchte) einzuhalten.

- **Raumtemperaturen optimieren:** Prüfen Sie die benötigten Raumtemperaturen auch in der warmen Jahreszeit (Messung mit einem Thermometer): Höhere Raumtemperaturen senken die Kühllast, sparen Energie und senken die Energiekosten. Der Sollwert für die Klimaanlage sollte den Anforderungen (z. B. Hygiene, Lagerung von Medikamenten) entsprechend, aber nicht zu niedrig eingestellt sein, am besten nicht unter 25 °C.
- **nachts lüften:** Nützen Sie die Nachtlüftung, um sommerliche Überhitzung zu vermeiden: Manuelle oder mechanische Nachtlüftung (achten Sie dabei auf ausreichenden Durchzug, z. B. durch Querlüftung) spart Energie.
- **Klimaanlagen oder Lüftungsgeräte warten:** Wenn Sie Klimaanlage oder Lüftungsgeräte verwenden, sollten Sie diese regelmäßig warten. Bei Klimaanlage kann dadurch der Verlust von klimaschädlichen Kältemitteln vermieden werden. Lassen Sie die Filter von Lüftungsanlagen regelmäßig austauschen. Bei höheren Hygieneanforderungen sollten Sie überprüfen, ob ein HEPA-Filter erforderlich ist.



3.1.6 Green IT

- **Energiesparmodus nutzen:** Verzichteten Sie sowohl am Laptop und Desktop-PC als auch am Mobiltelefon auf Bildschirmschoner, da diese unnötige Energie verbrauchen. Stattdessen sollten Sie die Geräte abschalten oder in den Energiesparmodus versetzen, wenn sie nicht in Gebrauch sind.
- **IT-Geräte (automatisch) ausschalten:** Um den Stand-by-Energieverbrauch zu minimieren, schalten Sie alle IT-Geräte nach Dienstende, vor längeren Pausen, übers Wochenende und vor dem Urlaub möglichst ab. Eine Steckerleiste mit Kippschalter, an der alle Geräte angeschlossen sind, kann dabei helfen – schalten Sie den Kippschalter nach Dienstende aus. Beachten Sie, dass der Kippschalter selbst Strom verbraucht, wenn er eingeschaltet bleibt. Auch Mobiltelefone sollten über Nacht ausgeschaltet oder zumindest in den Nachtmodus versetzt werden. **Optimieren Sie die Einstellungen für das automatische Abschalten** Ihrer IT-Geräte (PCs, Laptops, Bildschirme) sowohl im Akku- als auch im Netzbetrieb. Es ist empfehlenswert, die Geräte nach fünf bis zehn Minuten Inaktivität automatisch abzuschalten.
- **zentralen Drucker verwenden:** Prüfen Sie den **Einsatz eines zentralen Druckers** anstelle von mehreren dezentralen Druckern; damit können Sie Energie, Wartungskosten und Platz sparen.
- **auf Energieeffizienz der IT-Ausrüstung achten:** Achten Sie beim Kauf neuer IT-Ausrüstung auf Produkte mit hoher Energieeffizienz. Eine Alternative bildet Refurbished Hardware, die weniger energieeffizient im Betrieb ist, dafür aber nicht neu produziert wurde und auch kostensparender in der Anschaffung ist. Mehr Information zur klimafreundlichen Beschaffung finden Sie im [Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen](#).



3.1.7 Medizinische Geräte

- **medizinische Geräte bei Nichtgebrauch abschalten und Einschaltzeiten optimieren:** Stellen Sie sicher, dass medizinische Geräte bei Nichtgebrauch möglichst abgeschaltet werden. Achtung: Klären Sie mit dem Hersteller ab, ob das Abschalten zu einer Nutzungseinschränkung am Folgetag führen kann. Schalten Sie Apparate wie Ultraschallgeräte nur ein, wenn Sie sie für die nächste Untersuchung benötigen. Passen Sie eventuell die Patientenplanung so an, dass ähnliche Untersuchungen hintereinander erfolgen und die Geräte nur während der Untersuchungen eingeschaltet sein müssen.
- **Eco-Programme verwenden:** Verwenden Sie beim Betrieb der Autoklaven, Reinigungs- und Desinfektionsgeräte (RDG) sowie der Spülmaschine die Eco-Programme und sorgen Sie dafür, dass die Geräte immer vollständig beladen sind.
- **Sterilisation optimieren:** Beschaffen Sie mehr Instrumente, damit der Sterilisator nur einmal täglich eingeschaltet werden muss, oder passen Sie das Volumen des Sterilisators an die im Tagesdurchschnitt benutzten Instrumente an. Schalten Sie den Sterilisator nur bei vollständiger Beladung ein. Rüsten Sie Dampfsterilisatoren mit Vakuumcontroller nach und achten Sie bei der Anschaffung auf Geräte mit kurzer Zykluszeit.
- **Geräteausstattung optimieren:** Nutzen Sie bei EKG-Geräten entweder Saugelektrodenanlagen oder noch besser mechanische Klammern/Sauger statt Einmalklebeetiketten. Auch kleine medizinische Geräte wie ein EEG können z. B. in einer neurologischen Praxis durch den Austausch der Stoffkappe gegen ein Moosgumminetz nachhaltiger werden. Beide Systeme sind Mehrwegsysteme, aber im neuen System mit dem Moosgumminetz sind die Elektroden nicht fix in der Haube eingeschweißt, sondern flexibel. Damit verschleifen die Elektroden weniger. Durch das vorher notwendige Waschen der Stoffhaube waren diese sehr schnell abgenutzt, was zu mehr Materialeinsatz und Wegen für die Reparaturleistung führte.
- **Druckluftkompressoren optimieren:** Druckluftkompressoren in zahnärztlichen Praxen sind oft die größten Stromverbraucher. Kontrollieren Sie die Schläuche und Anschlüsse der mit Druckluft versorgten Geräte (Pulverstrahlgeräte, Luft-, Wasserspritze, Luftsteuerungen) regelmäßig auf mögliche Leckagen. Schalten Sie den Druckluftkompressor außerhalb der Betriebszeiten ab und achten Sie bei Neubeschaffung auf Ihren tatsächlichen Bedarf (siehe Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen).
- **auf Energieeffizienz der Absaugmaschinen achten:** Stellen Sie bei Beschaffung der Absaugmaschinen in zahnärztlichen Praxen sicher, dass die Geräte an den Bedarf angepasst sind und sich bei geringerem Leistungsbedarf selbst nach unten regeln. Mehr Information finden Sie im Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen.
- **Einsatz der Keramikbrennöfen optimieren:** Achten Sie beim Brennen mit Keramikbrennöfen in zahnärztlichen Praxen auf die notwendige Temperatur für das jeweilige Material. Schalten Sie die Öfen aus oder versetzen Sie sie in den Stand-by-Modus, wenn sie nicht in Gebrauch sind.
- **auf Energieeffizienz neuer medizinischer Geräte achten:** Achten Sie beim Kauf neuer medizinischer Geräte (z. B. MRT, CT) auf Produkte mit hoher Energieeffizienz; mehr dazu im Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen.



3.1.8 Energiesparende Verwendung von haushaltsähnlichen Geräten

- **Kühlschrank richtig platzieren, einstellen und sauber halten:** Stellen Sie bei der Platzierung der Küchengeräte sicher, dass der Kühlschrank nicht neben dem Geschirrspüler oder Herd steht, um eine unnötige Wärmebelastung auszuschließen. Vermeiden Sie auch direkte Sonneneinstrahlung auf den Kühlschrank, da dies den Energieverbrauch erhöht. Halten Sie die Lüftungsschlitze des Kühlschranks immer sauber und frei. Wählen Sie die richtige Temperatur, indem Sie die Innentemperatur des Kühlschranks auf 6 bis 7 °C und jene des Gefriergeräts auf etwa –18 °C stellen.
- **Eco- oder Energiesparprogramme verwenden:** Verwenden Sie die Eco- oder Energiesparprogramme Ihres Geschirrspülers, um den Energie- und Wasserverbrauch zu reduzieren. Spülen Sie Ihren Geschirrspüler möglichst nur bei voller Beladung, um Energie und Wasser effizient zu nutzen.
- **Energiesparmodus der Kaffeemaschine aktivieren:** Um die Kaffeemaschine energiesparend zu betreiben, stellen Sie sicher, dass der Energiesparmodus, falls vorhanden, aktiviert ist, wenn die Maschine nicht in Gebrauch ist. Nutzen Sie eine Zeitschaltuhr, um die Maschine nur während der Arbeitszeiten einzuschalten und nach Feierabend automatisch auszuschalten.
- **auf Energieeffizienz neuer haushaltsähnlicher Geräte achten:** Achten Sie beim Kauf neuer haushaltsähnlicher Geräte auf Produkte mit hoher Energieeffizienz¹¹. Mehr Information dazu finden Sie im [Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen](#).



3.1.9 Kommunikation und Bewusstseinsbildung

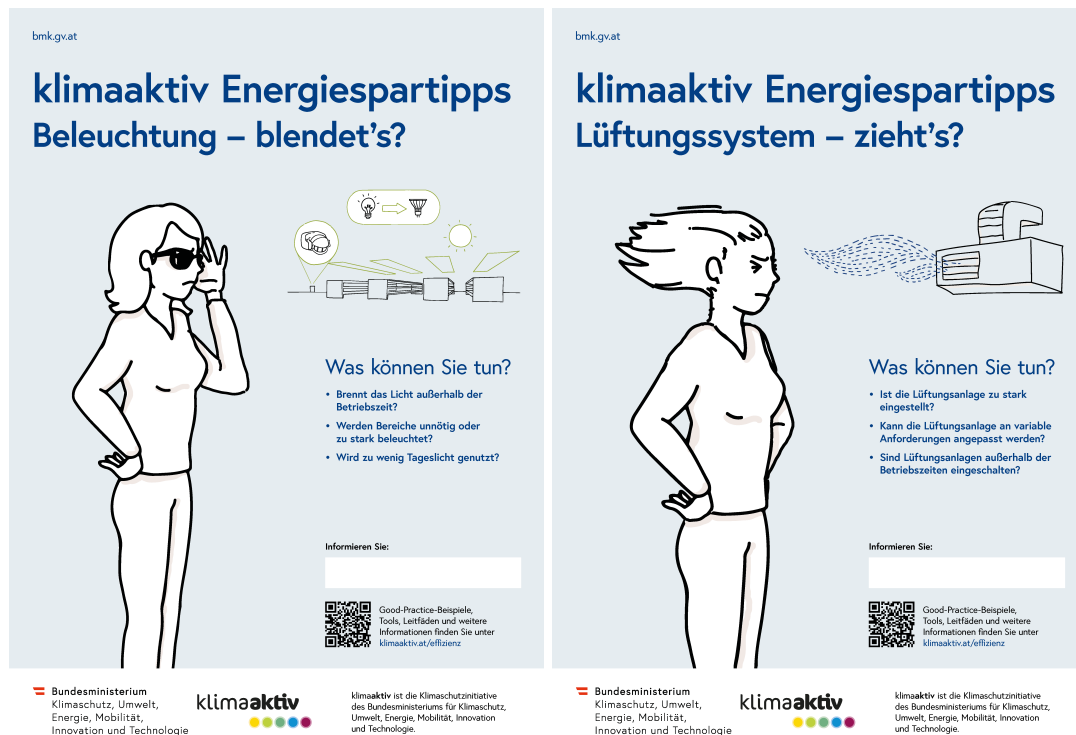
- **Mitarbeiter:innen und Studierende (KPJ, Lehrpraxis, Praktikum) motivieren:** Machen Sie einen Workshop und fragen Sie Ihr Team nach deren Ideen! Finden Sie gemeinsam mit Ihrem Team heraus, mit welchen Maßnahmen es selbst zum Energiesparen beitragen kann. Beispiele sind Licht abdrehen, Medizingeräte abschalten, Geschirrspüler nur bei voller Beladung einschalten und das Eco-Programm wählen, richtig lüften¹², Heizkörper nicht verstellen, Türen und Fenster bei Klimatisierung geschlossen halten oder EDV-Geräte ausschalten sowie effizienter einstellen.
- **Hausbesitzer:in/Hausverwaltung einbinden:** Wenn Sie eingemietet sind, kommunizieren Sie mit Ihrem Vermieter, Ihrer Vermieterin oder der Hausverwaltung über mögliche Maßnahmen.
- **Patientinnen und Patienten bzw. Kundinnen und Kunden sensibilisieren:** Legen Sie Broschüren und Informationen in Ihren Räumlichkeiten auf (z. B. Wartebereich für Patientinnen und Patienten) und nutzen Sie Monitore und Anzeigetafeln, um die wichtigsten Botschaften

¹¹ Die möglichen Energie- und Kosteneinsparungen beim Gerätekauf können besonders beim Austausch älterer ineffizienter Geräte beträchtlich sein. Die Plattform klimaaktiv Topprodukte informiert Konsumentinnen und Konsumenten sowie Unternehmen über die effizientesten Geräte und Produkte am österreichischen Markt: topprodukte.at - [Alles für Ihren Haushalt](#).

¹² Richtiges Lüften – durch Querlüften und Stoßlüften für fünf bis zehn Minuten: Stoßlüften hilft, im Winter Heizkosten zu sparen, da dauerhaft gekippte Fenster mehr Wärme entweichen lassen, als frische Luft hereinströmt. Den größten Kühleffekt bringt Querlüften, also das gleichzeitige Öffnen gegenüberliegender Fenster oder Türen (in den Morgen- und Abendstunden oder in der Nacht). Vermeiden Sie im Sommer, Fenster untertags aufzumachen, da dadurch die Temperatur und Luftfeuchte im Raum steigen.

zu transportieren. Materialien dafür finden Sie z. B. auf der Website Publikationen von klimaaktiv.

Abbildung 5: Beispiele für Plakate mit Energiespartipps bezüglich Beleuchtung und Lüftung (siehe Downloadbereich im jeweiligen Technologieschwerpunkt)



Quelle: klimaaktiv (2025)



3.2 Erfolgreich umgesetzt – Best-Practice-Beispiele

Energieneutrale Kassenarztpraxis

„Die Ordination Dr. Vlaschitz ist in einem Gebäude angesiedelt, welches 2018 neu gebaut wurde. Bereits 2021 wurden 84 % des benötigten Jahresstroms (inkl. Heizung per Wärmepumpe) über eine 5-kWp-PV-Anlage selbst produziert. 2023 wurde die Stromversorgung der Ordination in die Stromversorgung des benachbarten Feuerwehrhauses und Gemeindeamts integriert, wobei nun zusätzlich Strom von der 20-kWp-PV-Anlage des Feuerwehrhauses genutzt und auch nachts Strom vom gemeinsamen 2×16-kWh-Stromspeicher bezogen werden kann.“ (Agenda Gesundheitsförderung 2023)

Klimaneutrale Apotheke

„Die Gesundheitseinrichtung Apotheke zur Madonna ist mit einer 27-kVA-Photovoltaikanlage ausgestattet, die, über das ganze Jahr gesehen, mehr elektrische Energie produziert, als sie verbraucht. Die Beheizung erfolgt über eine Wärmepumpe mit Erdwärme, die im Sommer zur Deckenkühlung herangezogen wird. Zusätzlich befindet sich im Lichthof des Gebäudes eine kleine Grünanlage mit Schwarzkiefer und Latschen sowie Bodendeckern. Weiters wurden auf dem zugehörigen Stellplatz für sechs Fahrzeuge vier ca. drei Meter hohe Schwarzkiefern gesetzt. In Zeiten, in welchen die PV-Anlage nicht ausreichend elektrische Energie produzieren kann, wird die zusätzliche Energie durch Bezug von Ökostrom gedeckt.“ (Agenda Gesundheitsförderung 2024d)

PVE Haslach - Leer stehende Gebäude mit Leben erfüllen

Die PVE Haslach „Hausarztmedizin Plus“ wurde an einem zentralen Ort (Kirchenplatz) in einem sanierten Altbau, einer leer stehenden früheren Schule, errichtet. Ziele waren eine Belebung des Ortskerns von Haslach und das Vermeiden eines Neubaus am Ortsrand mit weiterer Flächenversiegelung.

Apotheke Langenwang – Beitrag zur Energiewende

„Die Gesundheitseinrichtung Apotheke Langenwang setzt mehrere Maßnahmen im Handlungsfeld Energieaufbringung und Energieversorgung um. So wurde die Beleuchtung auf LED umgestellt und ist an die Tageszeiten angepasst. Des Weiteren wurde eine Photovoltaikanlage auf der sanierten Dachfläche installiert. Statt eines Dieselaggregats wurde auf eine Batterielösung umgestellt, um vorübergehende Stromausfälle ausgleichen zu können. Es wird Ökostrom erworben, und es wurde ein E-Kfz angeschafft.“ (Agenda Gesundheitsförderung 2024a)

Neubau der Kuenringer-Apotheke in Zwettl

„Der Neubau der Gesundheitseinrichtung Kuenringer-Apotheke erfolgte auf einem Grundstück, welches bereits vorab bebaut gewesen war. Ziel des Neubaus war die Schaffung eines energieeffizienten Gebäudes zum Wohle der Kundinnen und Kunden und der Mitarbeiter:innen. Das Apothekengebäude verfügt über eine Erdwärmeheizung (Tiefenbohrung), die Kühlung erfolgt durch Bauteilaktivierung in der Decke mittels Passiv-/Naturkühlung mit Trennwärmetauscher, weiters wurde eine kontrollierte Wohnraumlüftung installiert. Das Flachdach ist begrünt, und Regenwasser wird auf Eigengrund versickert. Auf dem Dach befindet sich eine PV-Anlage, die einen Teil der benötigten Energie zur Verfügung stellt. Die komplette Beleuchtung sowohl des Gebäudes als auch der Außenflächen erfolgt mit LED-Technik. Als Dienstwagen der Apotheke wurde ein E-Fahrzeug angeschafft, und die Begrünung der Außenflächen erfolgte mit standortüblichen Pflanzen. Weiters wurden Fahrradstellplätze, Sitzgelegenheiten sowie ein Verbindungsweg zur Förderung der aktiven Mobilität im Außenbereich errichtet.“ (Agenda Gesundheitsförderung 2024g)

Blackout-Vorsorge HAIHO-Apotheke Haidershofen

„Das Projekt begann mit der Idee einer Blackout-Vorsorge in der Apotheke. Als erstes Angebot stand die Anschaffung eines Notstromaggregats im Raum. Da so ein Aggregat aber mit fossilen Brennstoffen betrieben wird, musste nach Alternativen gesucht werden. Es folgte die Anschaffung eines großen Stromspeichers mit 30 kW, der die unabhängige Versorgung der Apotheke

mit Strom für bis zu fünf Tage im Notbetrieb ermöglichte. Durch das Entgegenkommen des Vermieters war es möglich, den Speicher durch eine Photovoltaikanlage zu ergänzen und dadurch die Apotheke wirklich stromunabhängig zu machen. Jetzt ist eine Lagerung der Medikamente bei geforderter Lagertemperatur, die Erzeugung und die lückenlose Versorgung durch Aufrechterhaltung der notwendigen Logistik garantiert. Durch die Eigenproduktion des Stroms konnten innerhalb eines Jahres schon 20.861 kWh erzeugt werden. Der Strom wird auch zur Belieferung mit Medikamenten genutzt, weil ein Elektroauto dafür zur Verfügung steht. Durch die direkte Nutzung des erzeugten Stroms entfällt auch eine Belastung des Netzes, Spitzen und Überproduktion können durch die Speicherung optimal abgepuffert werden.“ (Agenda Gesundheitsförderung 2024b)



4 Handlungsfeld Mobilität und Transport

Der Verkehrssektor ist mit einem Anteil von 30 Prozent einer der Hauptverursacher von Treibhausgasemissionen in Österreich. Auch im Gesundheitswesen tragen vor allem die An- und Abreise von Patientinnen und Patienten, von Kundinnen und Kunden, aber auch der Mitarbeiter:innen erheblich zu den Treibhausgasemissionen bei.

Die Studie „Österreich unterwegs“ zeigt, dass 61 Prozent aller Autofahrten kürzer als 10 Kilometer sind, wobei 19 Prozent der Fahrten sogar weniger als 2,5 Kilometer betragen. Der Umstieg auf aktive Mobilitätsformen wie Radfahren oder Zufußgehen für diese kurzen Strecken kann einen signifikanten Beitrag zur Reduktion der Treibhausgasemissionen leisten. Hier ist jedoch zu beachten, dass es sich um einen Durchschnittswert über das gesamte Bundesgebiet handelt. Mit zunehmender peripherer Lage und Abnahme der Besiedlungsdichte steigt der Anteil des motorisierten Individualverkehrs. Dies liegt unter anderem daran, dass in ländlicheren Gebieten das öffentliche Verkehrsangebot geringer ist als in städtischen Gebieten und die Entfernungen der täglichen Wege zunehmen (BMVIT 2016).

Im Bereich der An- und Abreise liegt daher ein großes Potenzial, eine Verbesserung der Klimabilanz Ihrer Gesundheitseinrichtung zu erreichen. Zur Verbesserung der Klimabilanz spielen vor allem die vermehrte Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und mehr aktive Mobilität (Zufußgehen und Radfahren) eine wichtige Rolle. Die Maßnahmen in diesem Bereich richten sich dabei primär an Sie selbst und Ihre Mitarbeiter:innen, es ist aber auch sinnvoll, Ihre Patientinnen und Patienten bzw. Kundinnen und Kunden nach Möglichkeit miteinzubeziehen.

Auch Lieferdienste tragen erheblich zu den Treibhausgasemissionen der Gesundheitseinrichtungen bei, hierzu liegen aber keine Daten vor.

Gesundheitsfördernde Wirkungen von Klimaschutzmaßnahmen in diesem Handlungsfeld

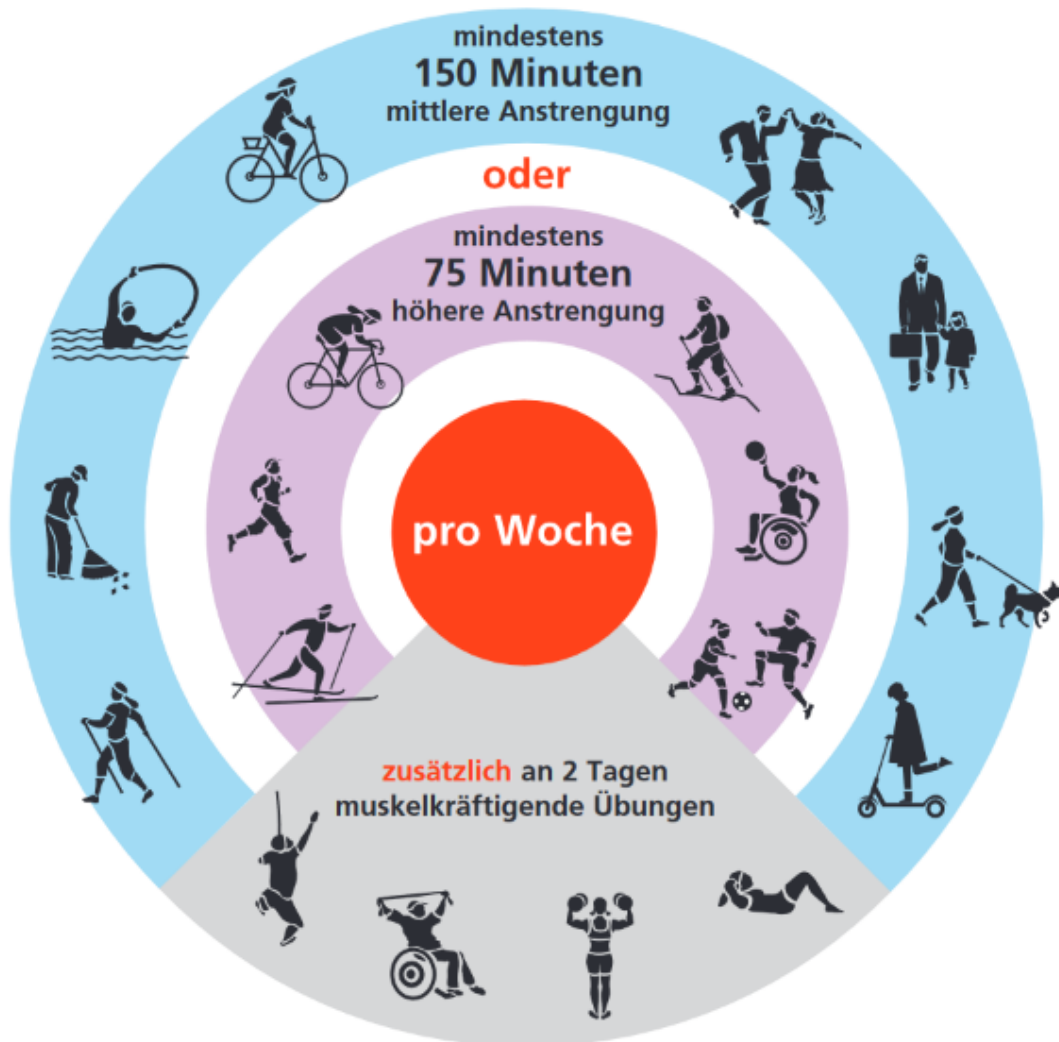
Der Umstieg vom diesel- oder benzinbetriebenen Pkw auf umweltfreundliche Verkehrsmittel wie öffentlicher Verkehr oder Fahrrad, aber auch auf E-Mobilität oder Fahrgemeinschaften verringert nicht nur Treibhausgasemissionen, sondern auch andere Gesundheitsbelastungen wie Feinstaub-, Stickstoffdioxid- oder Lärmemissionen.

Aktive Mobilität wie Zufußgehen oder Radfahren auf dem Arbeitsweg stärkt die Gesundheit: Sie verbessert den Schlaf und erhöht die Lebensqualität durch nachweisliche Reduktion des Risikos für Schlaganfälle, Herzinfarkte, Bluthochdruck, Demenzerkrankungen, Depression und Angstgefühle. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt Erwachsenen pro Woche mindestens 150 Minuten Bewegung in mittlerer Intensität wie zügiges Gehen, Radfahren, Wandern, Schwimmen (siehe Abbildung 6: Österreichische Bewegungsempfehlungen). Bereits durch eine halbe Stunde aktiver Mobilität pro Tag wird das WHO-Ziel für ein gesundes Leben erreicht. Untersuchungen zeigen, dass die positiven Gesundheitseffekte aktiver Mobilität mögliche negative Effekte zum Beispiel durch Luftverschmutzung oder Verkehrsunfälle bei Weitem überwiegen (WHO 2022).¹³

¹³ vgl. Gesundheit Österreich GmbH, Berichtsvorlage im Rahmen des Projekts „Beratung klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen“

Außerdem enthalten zahlreiche Richt- und Leitlinien eine präventive und therapeutische Empfehlung zur Verbesserung der körperlichen Fitness. Diese Empfehlung muss jedoch unbedingt an die bestehende Leistungsfähigkeit angepasst werden.

Abbildung 6: Österreichische Bewegungsempfehlungen



Quelle: FGÖ (2021)

4.1 Handlungsoptionen

Dieses Kapitel gibt Ihnen einen Überblick darüber, welche Maßnahmen in den Bereichen Mobilität und Transport gesetzt werden können, um die Gesundheit zu fördern und gleichzeitig Treibhausgasemissionen zu senken.



4.1.1 Mobilität – Standort und Infrastruktur

- **Anbindung an Geh- und Radwege sowie an öffentliche Verkehrsmittel verbessern:** Sprechen Sie mit Ihrer Gemeinde über den Ausbau von Geh- und Radwegen sowie über Verbesserungsmöglichkeiten in Bezug auf die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz. Durch gut beleuchtete, klar ausgeschilderte und barrierefreie Fuß- und Radwege wird nicht nur die Sicherheit der Mitarbeiter:innen und Besucher:innen gewährleistet, sondern auch deren Komfort und Wohlbefinden gesteigert. Das erhöht die Motivation, zu Fuß, mit dem Rad oder öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen, was wiederum zur Reduktion von Fahrzeugverkehr und den damit verbundenen Emissionen beiträgt.
- **Fahrradabstellplätze einrichten:** Die richtige Infrastruktur macht Fahrradfahren sicherer, schneller und angenehmer. Bei der Errichtung von Fahrradabstellanlagen soll auf Diebstahlschutz, ausreichende Stabilität, große Stellflächen, gute Beleuchtung, gute Erreichbarkeit und Barrierefreiheit geachtet werden. Stellen Sie sichere Fahrradabstellplätze an Ihrem Standort zur Verfügung, das motiviert, mit dem Rad anzureisen.
- **Ladeinfrastruktur für E-Mobilität errichten:** Stellen Sie eine Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge und E-Fahrräder bereit. Achten Sie dabei darauf, dass der Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen erzeugt wird (idealerweise UZ46 – „Grüner Strom“ oder eigene PV-Anlage). Besprechen Sie mit Ihrer Gemeinde Möglichkeiten zur Verbesserung der Ladeinfrastruktur im Gemeindegebiet.
- **Duschen und Umkleiden vorsehen:** Insbesondere bei hochsommerlichen Temperaturen ermöglichen Duschen Ihrem Team, nach der aktiven Anreise frisch und angenehm in den Arbeitstag zu starten. Dies kann dazu beitragen, die Motivation für umweltfreundliche und gesundheitsfördernde Fortbewegungsarten wie Radfahren oder Zufußgehen zu erhöhen.



4.1.2 Mobilität der Mitarbeiter:innen

- **Jobticket anbieten:** Die Bereitstellung von Jobtickets für Ihre Mitarbeiter:innen unterstützt den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel. Dabei handelt es sich um Wochen-, Monats- oder Jahreskarten (z. B. Klimaticket, Jahreskarte der Wiener Linien) für den öffentlichen Nahverkehr, die Arbeitgeber:innen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung stellen. Diese können für Dienstreisen, aber auch für Fahrten zum Arbeitsort und in der Freizeit genutzt werden. Das Jobticket ist frei von Sozialabgaben und Lohnnebenkosten, sofern es am Wohn- oder Arbeitsort der Arbeitnehmenden gültig ist. Sie können Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch einen Mobilitätsbeitrag auszahlen, welcher für die Anschaffung eines ÖV-Tickets genutzt werden soll.
- **JobRad bereitstellen:** Mit dem JobRad-Modell stellen Sie Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein alltagstaugliches Fahrrad zur Verfügung, und zwar sowohl für Dienst- als auch Privatfahrten. Sie profitieren dabei von steuerlichen Vorteilen und finanziellen Förderungen.

Dabei können Sie das Modell an Ihre Bedürfnisse anpassen und beispielsweise zwischen konventionellen Fahrrädern und E-Fahrrädern wählen. Auch bei der Finanzierung gibt es verschiedene Möglichkeiten: Die Fahrräder können kostenlos oder gegen eine (monatliche) Nutzungsgebühr angeboten werden.

- **Diensträder anbieten:** Durch die Bereitstellung von konventionellen oder elektrischen Dienstfahrrädern für betriebliche Erledigungen und dienstliche Wege wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine umweltfreundliche und gesunde Alternative geboten. Besonders auf kurzen Strecken innerhalb der Gemeinde ermöglichen (E-)Fahrräder eine flexible und effiziente Mobilität.
- **Das Team zu Carsharing bzw. Fahrgemeinschaften motivieren:** Im ländlichen Raum ist es für die Mitarbeiter:innen nicht immer möglich, öffentlich oder aktiv mobil zum Arbeitsplatz zu kommen. Nutzen Sie Apps oder Plattformen zur Vermittlung von Fahrgemeinschaften. Eine Übersicht über verfügbare Apps und Websites finden Sie auf der Website [Topprodukte von klimaaktiv](#).
- **EcoDriving fördern:** Auch eine spritsparende Fahrweise (EcoDriving) reduziert Emissionen. Ermöglichen Sie Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Teilnahme an einem Spritspartraining. Tipps dazu auf: [EcoDriving – Spritsparen, klimaaktiv](#)
- **Dienstreisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln planen:** Auch Dienstreisen, beispielsweise zu Kongressen oder Fortbildungen, sollten unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte geplant werden. Bevorzugen Sie nach Möglichkeit Onlinefortbildungen. Wenn Sie an Vor-Ort-Veranstaltungen teilnehmen, sind öffentliche Verkehrsmittel wie Bahn oder Bus meist die klimafreundlichste Wahl. Österreichische Städte und Regionen bieten oftmals gut ausgebaut und zeiteffiziente Zugverbindungen an. Für weitere Strecken kann ein Nachtzug eine gute Alternative sein. Vermeiden Sie jedenfalls inländische Flüge, da diese in Relation zur Flugzeit eine unverhältnismäßig hohe CO₂-Belastung erzeugen. Im Sinne des Klimaschutzes können Sie für jede Dienstreise die Emissionen der jeweiligen Verkehrsmittel in Kilogramm abschätzen und miteinander vergleichen, beispielsweise mit dem CarbonTracer der Universität Graz (Universität Graz 2023).

Abbildung 7: Beispiel einer Emissionsberechnung von Dienstreisen mittels CarbonTracer

Bitte geben Sie einen Start- und Zielort an (z.B. Ort, PLZ Ort, Adresse, Ort (Land), etc):

Start Ziel



	Schienerverkehr	204,7 km
	Zug (Sitzplatz)	3,1 kg
	Zug (Liegewagen)	3,4 kg
	Zug (Schlafwagen)	6,8 kg
	Straßenverkehr	198,3 km
	E-Bus	6,0 kg
	Bus	9,3 kg
	E-Auto (Belegung 1 Pers.)	20,4 kg
	Auto (Belegung 1 Pers.)	49,4 kg
	▼ alle (E-)Auto Optionen anzeigen...	
	Flugverkehr	163,3 km
	Flug (Economy)	95,3 kg
	Flug (Business)	146,6 kg



Quelle: Universität Graz (2023)



4.1.3 Mobilität der Patientinnen und Patienten sowie Kundinnen und Kunden

- **Telemedizin anbieten:** Telemedizinische Leistungen wie z. B. telemedizinische Befundung von Untersuchungen können Wege, Kosten und Ressourcen sparen und erweitern das medizinische Angebot. Bieten Sie nach Möglichkeit Online- oder Telefonberatung, Online-termine zur Befundbesprechung bzw. Onlinesprechstunden an, um die Anzahl der Fahrten Ihrer Patientinnen und Patienten zu verringern. Erfahrungen aus Pilotprojekten zeigen, dass Onlineangebote von ca. 90 Prozent der Patientinnen und Patienten angenommen werden (Horn 2022).
- **Telemedizin vermitteln:** Informieren Sie Ihre Patientinnen und Patienten über telemedizinische und telepflegerische Angebote wie z. B. das Versorgungsprogramm für Patientinnen und Patienten mit schwerer Herzinsuffizienz von HerzMobil Tirol¹⁴ oder das Telekonzilprojekt Teledermatologie Steiermark¹⁵: Einen Überblick über die Telemedizinlandschaft in Österreich, aktuell laufende Projekte und die Rahmenbedingungen finden Sie auf der Webseite [Telemedizin des Sozialministeriums](#).

¹⁴ siehe Website [Was ist HerzMobil Tirol](#) des Landesinstituts für Integrierte Versorgung Tirol [Zugriff am 19.03.2025]

¹⁵ siehe Website [Hautärztliche Hilfe per Klick](#) der Ärztekammer Steiermark [Zugriff am 19.03.2025]

- **über umweltfreundliche Anreisemöglichkeiten informieren:** Informieren Sie bereits auf Ihrer Website über die Anfahrtsmöglichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Rad. Bieten Sie detaillierte Wegbeschreibungen, interaktive Karten und Informationen zu Fahrradabstellplätzen sowie den nächstgelegenen Haltestellen und Fahrpläne öffentlicher Verkehrsmittel. Nennen Sie die umweltfreundlichen Anreisemöglichkeiten vor jenen mit dem Pkw, erwähnen Sie die Vorteile der umweltfreundlichen Optionen und geben Sie Tipps zur sicheren Anreise. Durch aktuelle Informationen und übersichtliche Darstellungen erleichtern Sie Ihren Besucherinnen und Besuchern die Planung und fördern eine nachhaltige Mobilität.

Abbildung 8: Beispiel für eine Information zur umweltfreundlichen Anreise auf der Website einer Gesundheitseinrichtung

PRIMÄRVERSORGUNGSZENTRUM

Leonhardplatz 3 – 8010 Graz

Ärztliche Ordinationszeiten: Montag bis Freitag 8-12 Uhr und
14-18 Uhr (Annahmeschluss 11:00 bzw. 17:00)

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8-18 Uhr

Mit dem Fahrrad gut erreichbar! Ausreichend

Fahrradabstellplätze im Hof sowie in der Schanzelgasse
(gegenüber Einfahrt) vorhanden.

Öffentlich erreichbar mit den Linien: 7,41,58 und 64.

(Eingeschränkte Parkmöglichkeit im Hof vorhanden, „Grüne“
Zone.)

Quelle: Medius – Zentrum für Gesundheit (2025) ENREF 31

- **Terminerinnerung mit Anreiseinformationen kombinieren:** Kombinieren Sie die Terminerinnerung per SMS oder E-Mail mit einem Hinweis auf die Information zu den Anreisemöglichkeiten auf Ihrer Website.
- **Anreize schaffen:** Um eine umweltbewusste Anreise zu belohnen, bietet sich die Verteilung von Gutscheinen (z. B. für einen Kaffee oder ein Öffi-Ticket) an. Es zeigt Ihren Patientinnen und Patienten sowie Besucherinnen und Besuchern, dass ihre nachhaltige Anreise geschätzt und unterstützt wird.



4.1.4 Transport

- **Umstellung des Fuhrparks auf E-Fahrzeuge:** Auch auf Dienstfahrten bzw. beim **Transport von Medikamenten**, medizinischen Materialien und sonstigen Gütern können klimaschädliche Emissionen reduziert werden. Falls Ihre Praxis oder Apotheke einen eigenen Fuhrpark

betreibt, bietet sich die Umstellung auf Elektrofahrzeuge (z. B. E-Transportfahrrad, E-Pkw) an. Diese verursachen im Vergleich zu Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren deutlich weniger CO₂-Emissionen, insbesondere wenn der Strom aus erneuerbaren Energiequellen stammt. Achten Sie daher darauf, dass Sie das Fahrzeug mit Strom betreiben, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen erzeugt wird (idealerweise UZ46 – „Grüner Strom“ oder eigene PV-Anlage).

- **nachhaltige Beschaffung einführen:** Im Rahmen der **Beschaffung medizinischer Güter** und der Beauftragung von Lieferdiensten sollten Sie umweltfreundliche Transportlösungen bevorzugen. Zudem können Sie durch die Bündelung von Bestellungen und eine effiziente Lagerhaltung die Anzahl der Lieferungen reduzieren. Bedenken Sie: Nachhaltigkeit beginnt nicht erst beim Endverbrauch, sondern bereits bei der Auswahl und dem Transport der Produkte. Mehr Information dazu finden Sie im [Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen](#).



4.1.5 Kommunikation und Bewusstseinsbildung

- **Ihre gesunde Route berechnen:** Mit dem [Gesundheitsroutenplaner](#) von klimaaktiv mobil können Sie Ihre täglichen Wege unter die Lupe nehmen: Finden Sie heraus, welche positiven Effekte auf die Gesundheit und das Klima Sie mit aktiver Mobilität in Ihrem Alltag erreichen können! Nutzen Sie die App auch für die Sensibilisierung Ihres Teams und Ihrer Patientinnen und Patienten bzw. Kundinnen und Kunden.

Abbildung 9: Beispiel einer Routenberechnung mit dem Gesundheitsroutenplaner



Quelle: BMK (2022)

- **für aktive Mobilität sensibilisieren:** Legen bzw. hängen Sie Informationsmaterial zu den Bewegungsempfehlungen für unterschiedliche Zielgruppen auf.
 - Die übersichtlich gestalteten Folder und Plakate in einfacher Sprache des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) können kostenlos bestellt werden und stehen auch als Download zur Verfügung.
 - Die Initiative Österreich zu Fuß zielt darauf ab, das Bewusstsein für das Gehen zu erhöhen. Nutzen Sie die kostenlosen Angebote der Initiative, um Mitarbeiter:innen, Patientinnen und Patienten sowie Kundinnen und Kunden zu motivieren, mehr zu Fuß zu gehen. Die Angebote umfassen Praxisbeispiele, Textbausteine, Plakatvorlagen und Fotos, die Sie für Ihre Kampagne nutzen bzw. auch personalisieren und maßschneidern können. Link zum Poster-Download: Geh-Pakete zum Downloaden

Abbildung 10: Beispiele für personalisierbare Plakate der Initiative „Österreich zu Fuß“



Quelle: BMK (2024b)

- **Role Models vor den Vorhang holen:** Role Models heben sich durch besonders starkes Engagement im Bereich Aktive Mobilität (z. B. lange Radstrecken, Radfahren bei Wind und Wetter) oder durch eine besonders große Vorbildwirkung (z. B. Leitungsfunktion) hervor. Binden Sie sie bei Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung aktiv ein.



4.2 Erfolgreich umgesetzt – Best-Practice-Beispiele

Kostenlose An- und Abreise zur und von der Ordination mit öffentlichen Verkehrsmitteln

„Die Augenordination Dr. Laufenböck betreut ca. 10 000 Patientinnen und Patienten, die oft mit zusätzlichen Begleitpersonen mit dem Auto zu ihren Terminen anreisen. Daher hat die Ordination eine Kooperation mit dem Verkehrsverbund Vorarlberg und den ÖBB gestartet, damit die An- und Abreise mittels Code und der App FAIRTIQ gratis ist. Die Patientinnen und Patienten können somit ihre Erinnerungs-SMS, die sie an ihren Termin erinnern, bei den Verkehrsbetrieben vorzeigen, und diese wird dann als Fahrschein anerkannt. Die Kosten dafür trägt zur Gänze die Ordination Dr. Laufenböck.“ (Agenda Gesundheitsförderung 2024f)

Umweltfreundliche Anreise zum Kinderarzt

„Die An- und Abreise von Patientinnen und Patienten und der Eltern zu bzw. von den Kinderarztordinationen Dr. Krösslhuber und Dr. Totschnig verursachen einen erheblichen Anteil an Treibhausgasemissionen. Daher ist die Idee entstanden, jenen Patientinnen und Patienten, die umweltfreundlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Rad oder zu Fuß in die bzw. von der Ordination an- und abreisen, einen Gutschein für einen Kaffee oder eine Brezel bei einer lokalen Bäckerei, welche selbst auf biologisch und Regionalität setzt, anzubieten. Dies hat einen Motivations- und bewussteinsschaffenden Aspekt und trägt auch maßgeblich zur Reduktion von Treibhausgasen und zum Klimaschutz bei.“ (Agenda Gesundheitsförderung 2024h)



5 Handlungsfeld Ressourcen und Abfall

Ein schonender Umgang mit Ressourcen reduziert den Materialeinsatz, die Abfallmengen und damit auch die CO₂-Emissionen. Daher sollten Sie **den Ressourcenverbrauch** so weit wie möglich senken und den Einsatz von Betriebsmitteln und Materialien auf das Wesentliche beschränken. Wenn Sie Ressourcen sparen, sparen Sie gleichzeitig auch Kosten.

In Gesundheitseinrichtungen gibt es zahlreiche Ressourcen und Materialien, bei denen eingespart werden kann. Dazu zählen Wasser, medizinische Ge- und Verbrauchsgüter, Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Papier, Büroartikel, Verpackungsmaterialien, aber auch Arzneimittel. Im Sinne der **Kreislaufwirtschaft** sollten Betriebsmittel und Materialien so lange wie möglich genutzt werden. Das fängt bei der Beschaffung an: Bereits beim Einkauf sollten Sie bei Gebrauchsgütern und Geräten auf Langlebigkeit und Reparierfähigkeit achten, aber auch auf den erforderlichen Ressourcenbedarf für den Betrieb (Energie, Wasser, Materialien). Bei Verbrauchsgütern sind – wenn verfügbar – Mehrwegprodukte und Mehrwegverpackungen die ressourcenschonendere Wahl. Bevorzugen Sie auch Produkte aus recycelten und/oder aus erneuerbaren Rohstoffen. Die eingekauften Betriebsmittel und Materialien sollten auch möglichst frei von Schadstoffen sein, sowohl im Herstellungsprozess als auch im Produkt und bei dessen Benutzung. Mehr Information dazu finden Sie im [Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen](#).

Als Anleitung für ein kreislaforientiertes Handeln gelten die **R-Grundsätze der Kreislaufwirtschaft**, nachfolgend gereiht nach deren Priorität:

R1	Refuse	überflüssig machen
R2	Rethink	neu denken und zirkulär designen
R3	Reduce	reduzieren
R4	Reuse	wiederverwenden
R5	Repair	reparieren
R6	Refurbish	verbessern, erneuern
R7	Remanufacture	wiederaufbereiten
R8	Repurpose	anders weitenutzen
R9	Recycle	aufbereiten und stofflich verwerten
R10	Recover	thermische Verwertung

Gesundheitsfördernde Wirkungen von Klimaschutzmaßnahmen in diesem Handlungsfeld

Der Umstieg auf digitale Lösungen (z. B. digitale Patientenakte, Telemedizin) schont Ressourcen, bedeutet durch erleichterte Navigation und Interaktion mehr Möglichkeiten für Gesundheitsförderung, Prävention und Förderung der Gesundheitskompetenz und trägt somit zu Entlastung, Wohlbefinden, Autonomie, Lebenszeitgewinn, Lebensqualität und Teilhabemöglichkeit bei (Schaeffer 2022).

Der effizientere Umgang mit Reinigungs- und Desinfektionsmitteln schont Ressourcen und trägt zur Steigerung der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Lebensqualität von Patientinnen und Patienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der regionalen Bevölkerung durch Reduktion möglicher gesundheitsbeeinträchtigender Wirkungen, wie Sensibilisierung oder Reizung

der Haut und der Atemwege, Asthma und chronische Bronchitis oder Verringerung der Lungenfunktion, bei.¹⁶

5.1 Handlungsoptionen

In diesem Kapitel gibt es einen Überblick über die Maßnahmen, die zur Ressourcenschonung beitragen, den Materialverbrauch reduzieren und den optimalen Umgang mit nicht vermeidbaren Abfällen aufzeigen. Besprechen Sie mit Ihren Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche Maßnahmen umgesetzt werden können.



5.1.1 Abfallwirtschaft im Betrieb

- **Abfallsammelbehälter aufstellen:** Stellen Sie ausreichend Behältnisse auf, um Abfallsorten getrennt zu sammeln. Beschriften Sie die Abfallbehälter, am besten farbcodiert, um die korrekte Trennung zu erleichtern.
- **Abfalltrennregelungen erstellen und kommunizieren:** In Gesundheitseinrichtungen fallen unterschiedliche Abfälle an, die gemäß dem Abfallwirtschaftsgesetz richtig getrennt werden müssen. Eine Anleitung zum Abfalltrennen finden Sie im Branchenkonzept für Abfälle aus dem medizinischen Bereich: [Branchenkonzepte für medizinische Abfälle und Labor](#). Erstellen Sie für Ihre Gesundheitseinrichtung Abfalltrennregelungen und schulen Sie das Personal zur richtigen Abfalltrennung. Entsprechende Plakate unterstützen bei der richtigen Abfalltrennung (siehe Abbildung 11: Abfallwirtschaftsplakat (Beispiel Krankenhaus)).
- **Abfallwirtschaftskonzept einführen:** Ab 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie für alle Betriebsstandorte, die eine Betriebsanlagengenehmigung benötigen, ist laut Abfallwirtschaftsgesetz verpflichtend ein Abfallwirtschaftskonzept zu erstellen. Im Abfallwirtschaftskonzept stellt ein Betrieb seinen Umgang mit Abfällen dar. Das Konzept muss bei wesentlichen abfallrelevanten Änderungen im Betrieb, jedoch mindestens alle sieben Jahre aktualisiert werden. Im Branchenkonzept für Abfälle aus dem medizinischen Bereich finden Sie ein Muster für ein Abfallwirtschaftskonzept (BMK 2021).
- **Abfallbeauftragte:n ernennen:** Die rechtliche Vorgabe laut Abfallwirtschaftsgesetz, eine abfallbeauftragte Person zu bestellen, gilt erst ab 100 Arbeitnehmenden. Die freiwillige Bestellung einer Abfallbeauftragten bzw. eines Abfallbeauftragten ist auch bei weniger als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sinnvoll.
- **Abfalldaten erfassen:** Aufzeichnungen der fortlaufenden Menge, der Herkunft und des Verbleibs von Abfällen sind entsprechend der Abfallverzeichnisverordnung zu führen. Die Erfassung sollte möglichst in kg erfolgen. Bei der Entsorgung über Container der kommunalen Entsorgung ist eine Abschätzung der Mengen über die Schüttdichte und Entsorgungsintervalle möglich. Umrechnungstabellen dafür finden Sie unter folgenden Links:
 - Umrechnungsfaktoren zu einzelnen Abfallfraktionen (vom Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe, VOEB) auf der Website [Abfallwirtschaftskonzept \(AWK\) der Stadt Wien](#)

¹⁶ vgl. Gesundheit Österreich GmbH, Berichtsvorlage im Rahmen des Projekts „Beratung klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen“

- Abfallumrechnungstabelle (Umrechnung von Volumen auf Gewicht) auf der Website [Abfallumrechnungstabelle der Umweltberatung](#)
- als Erzeuger gefährliche Abfälle registrieren: Gemäß Abfallwirtschaftsgesetz muss ein Abfallerzeuger, bei dem gefährliche Abfälle wiederkehrend, mindestens einmal jährlich, anfallen, sich über die Internetseite [edm.gv.at](#) registrieren. Eine genaue Auflistung der Abfälle, die als gefährliche Abfälle gelten, findet sich im [aktuellen Abfallverzeichnis des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft \(BMLUK\)](#).

Abbildung 11: Abfallwirtschaftsplakat (Beispiel Krankenhaus)



Quelle: Knauder (2024)



5.1.2 Diagnostik, Therapie und medizinisches Verbrauchsmaterial

- Überdiagnostik und Übertherapie vermeiden (quartäre Prävention): Überlegen Sie im Bereich der Verordnung von Diagnostik und Therapie, ob es Potenzial für Reduktion und Vermeidung gibt (z. B. Untersuchungen, Überweisungen an die sekundäre und tertiäre Versorgungsebene, bei Medikamenten wie Antibiotika). Empfehlungslisten zur Vermeidung von Übertherapie gibt es auf folgenden Websites:
 - [Recommendations von Choosing Wisely Canada](#)
 - [Gemeinsam gut Entscheiden \(Choosing Wisely Austria\)](#)
 - [Klug entscheiden - eine Initiative der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin](#)

Überlegen Sie auch, Klinische Pharmazeutinnen bzw. Klinische Pharmazeuten zumindest stundenweise ins Team von PVE aufnehmen, um damit Polypharmazie und Medikamenteninteraktionen zu begegnen.

- **Muster und Probepackungen abbestellen:** Vermeiden Sie nach Möglichkeit die Annahme und Weitergabe von Medikamentenmustern oder Probepackungen, da diese im Verhältnis zum Inhalt mehr Abfall verursachen als übliche Verpackungen.
- **Lachgas vermeiden:** Sollten Sie in Ihrer Praxis Lachgas verwenden, setzen Sie es möglichst sparsam ein und überlegen Sie Alternativen wie Hypnose oder intravenöse Anästhesie. Lachgas ist ein starkes Treibhausgas, das über 100 Jahre in der Atmosphäre verbleibt und rund 300-mal stärker wirkt als CO₂. Damit trägt es erheblich zur Klimaerwärmung bei. Mehr dazu finden Sie im Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen.
- **auf Pulverinhalatoren umsteigen:** Es gibt überdies Möglichkeiten, auf **umweltfreundlichere Alternativen** umzusteigen, beispielsweise die Verschreibung und Empfehlung von Pulverinhalatoren anstelle von Dosieraerosolen. Dosieraerosole enthalten klimaschädliches Treibgas, das bei Verwendung von Pulverinhalatoren erst gar nicht entsteht. Mehr dazu finden Sie im Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen.
- **medizinisches Verbrauchsmaterial reduzieren:** Reduzieren Sie unter Berücksichtigung von Hygienestandards den Einsatz von Ärztekrepp, Einweghandschuhen und anderen Verbrauchsmaterialien.



5.1.3 Reinigungs- und Desinfektionsmittel

- **Desinfektionsmittel möglichst sparsam einsetzen:** Sofern es aus Hygienesicht möglich ist, verzichten Sie auf unnötige Desinfektionsmaßnahmen und beachten Sie die richtige Dosierung (z. B. durch Einsatz von Dosierhilfen). Setzen Sie Flächendesinfektion nur dort ein, wo sie unbedingt notwendig ist.
- **Personal schulen:** Auch die **Schulung des Personals** (z. B. richtige Dosierung der Reinigungsmittel), um eine bedarfsgerechte und gezielte Anwendung sicherzustellen, ist ein wichtiger Aspekt, um Ressourcen zu schonen und Umweltauswirkungen zu minimieren. Instruieren Sie auch externe Reinigungsunternehmen. Gleichzeitig sollte sowohl bei Reinigungs- als auch Desinfektionsmitteln im Einkauf darauf geachtet werden, ökologische und gesundheitliche Auswirkungen mit zu berücksichtigen und wenn möglich auf verträglichere Alternativen umzusteigen, siehe dazu Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen.



5.1.4 Papier- und Verpackungsmaterial

- **Papierverbrauch reduzieren:** Laden Sie Rezepte auf die e-card und senden Sie Befunde und Rechnungen unter Beachtung der DSGVO-Richtlinien (verschlüsselt mit 2-Faktor-Authentifizierung) per E-Mail¹⁷. Geben Sie Rechnungen und Befunde ohne Kuverts mit. Drucken Sie

¹⁷ Das Versenden via E-Mail ist nur dann ökologischer, wenn auch die Serverdienstleistung ökologisch ist: mehr dazu im Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen.

nur das, was unbedingt notwendig ist, um Energie, Papier und Toner zu sparen. Nutzen Sie die Druckvorschau, um Fehldrucke zu vermeiden, und stellen Sie Ihre Drucker standardmäßig auf beidseitigen und Schwarz-Weiß-Druck ein.

- **Verpackungsmaterial reduzieren:**

- **Großgebinde bestellen:** Bestellen Sie größere Mengen auf einmal und nach Möglichkeit in Großgebinden, um Verpackungsmaterial zu reduzieren und gleichzeitig Transporte/Fahrten zu minimieren.
- **Mehrweggebinde einsetzen:** Überlegen Sie gemeinsam mit dem Hersteller bzw. Lieferanten, welche Maßnahmen zur Reduktion des Verpackungsmaterials gesetzt werden können (z. B. Mehrweggebinde). Mehr dazu finden Sie im [Leitfaden für eine klimafreundliche Beschaffung in Gesundheitseinrichtungen](#).
- **Mehrwegverpackungen verwenden:** Wenn Sie als Apotheke selbst verpacken, dann wählen Sie umweltfreundlichere Verpackungsmaterialien wie Karton und Papier statt Kunststoff und setzen Sie auf Mehrwegverpackungen.
- **passgenaues Einschweißen von Sterilisationsgut:** Falls Sie selbst sterilisieren, können Sie durch passgenaues Einschweißen Verpackung einsparen.

Abbildung 12: Einsparen von Verpackungen durch passgenaues Einschweißen von Sterilisationsgut



Quelle: Laufenböck (2024)



5.1.5 Sonstige Abfall- und Ressourceneinsparungen

- **Wasserverbrauch durch Wasserspartechnik¹⁸ reduzieren:**
 - beim WC z. B. durch Spülstopptaste, Zwei-Tasten-System oder Begrenzung der Spülmenge auf maximal 6 Liter pro Spülvorgang, idealerweise auf $\leq 4,5$ Liter. Nutzer:innen z. B. mit einem Aufkleber darauf hinweisen, dass die Spartaste 50 Prozent Wasser spart.
 - bei Urinalen durch automatische (zeitlich begrenzte) oder manuelle Steuerung oder durch wasserlose Urinale (siehe Website [Wasserlose Urinale des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie GmbH](#))
 - Waschbecken mit Perlstrahler nachrüsten, um die Wassermenge zu senken
 - tropfende Wasserhähne und rinnende Toiletten schnell reparieren
 - Sensibilisieren Sie die Nutzer:innen für einen bewussten Umgang mit Wasser; in einer **Zahnarztpraxis** können Sie beispielsweise Patientinnen und Patienten mit einem Aushang darauf hinweisen, beim Zähneputzen das Wasser abzdrehen.

Abbildung 13: Bereitstellung von Trinkwasser in Glasbechern



Quelle: Nana_studio/stock.adobe.com

- **Trinkwasser in Glasbechern bereitstellen** (Klimawandelanpassungsmaßnahme): Bei Hitze sollten Sie Patientinnen und Patienten Trinkwasser bereitstellen, nach Möglichkeit Leitungswasser in Wasserspendern bzw. Wasserkrügen. Diese Maßnahme wird durch die Auswirkungen der Klimakrise immer wichtiger. Die Trinkbecher sollten aus Glas und nicht aus Papier oder Kunststoff sein.

¹⁸ in Anlehnung an die Umweltzeichen-Richtlinie

- **mit Toner sorgsam umgehen:** Achten Sie auf wiederbefüllbare Toner Systeme. Geben Sie die leeren Toner in einem entsprechenden Rückgabesystem ab.
- **Batterie-Abfall vermeiden:** Ersetzen Sie Batterien durch Akkus, verwenden Sie dabei hochwertige Akkus wie z. B. Eneloop.
- **Plastik vermeiden:** Verwenden Sie nach Möglichkeit Papiermüllsäcke und/oder kompostierbare Biomüllsäcke statt Plastikmüllsäcken.



5.2 Erfolgreich umgesetzt – Best-Practice-Beispiele

Nachhaltige interdisziplinäre Gemeinschaftspraxis (Institut Gesünder Leben)

Das Institut Gesünder Leben bemüht sich als interdisziplinäre Gemeinschaftspraxis seit 2005, alle Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Im Rahmen einer zentralen Beschaffung wird nachhaltiger eingekauft und das digitale Ablagesystem minimiert den Papierverbrauch. Die gesamte EDV besteht aus Refurbished Hardware und Geräte werden primär repariert. Ist dies nicht möglich, gelangen diese Geräte über „PCs für alle“ zurück in den Kreislauf (Agenda Gesundheitsförderung 2024e).

Ressourcenschonung und nachhaltige Ressourcennutzung

Im ökologischen Leitbild der Kassenaugenordination Dr. Laufenböck sind zahlreiche Beispiele für Ressourcenschonung und nachhaltige Ressourcennutzung angeführt; hier einige Beispiele (Laufenböck 2024):

- Papierreduktion durch
 - Digitalisierung von Patientenakten
 - elektronische Kommunikation
 - papierlose Rezepte und Überweisungen
 - doppelseitiger Druck
 - Recyclingpapier
 - Reduktion von Newsletter-Mails und Abbestellung von Postwurfsendungen
- Umstellung auf ökologische Putz-/Pflegeprodukte
- Verwendung von Gläsern statt Plastikbechern bei Wasserspendern für Patientinnen und Patienten
- CO₂-Einsparung durch Wiederverwendung von OP-Besteck
- CO₂-Einsparung durch gezielt verkleinerte Abdeckung bei Lidoperationen
- optimale Nutzung von Verpackungen, z. B. Einsparen von Verpackungen durch passgenaues Einschweißen von Sterilisationsgut



6 Handlungsfeld Ernährungssystem

Wie in der „Strategie klimaneutrales Gesundheitswesen“ (Lichtenecker et al. 2024) beschrieben, werden im Rahmen der Produktion, der Verarbeitung, des Transports, des Konsums sowie der Entsorgung von Lebensmitteln Treibhausgasemissionen in unterschiedlich starkem Ausmaß ausgestoßen. Insgesamt sind dem Ernährungssystem in Österreich ca. 20 bis 30 Prozent der Treibhausgasemissionen zuzurechnen (de Schutter et al. 2015). Würde der Konsum auf ein gesundheitsverträgliches Niveau sinken, könnten sich die Treibhausgasemissionen um 20 Prozent verringern, bei einer vegetarischen Ernährung um rund 48 Prozent und bei einer veganen Ernährung um rund 70 Prozent (Schlatzer/Lindenthal 2020). Die nachhaltigste Ernährung ist pflanzlich, hat Bioqualität und ist saisonal und lokal, und zwar in dieser Reihenfolge (Hünninghaus Kristin et al. 2022). Da die Klimabilanz in der Kombination aus Regionalität und Saisonalität besser ist, ist eine Kopplung dieser beiden Aspekte notwendig (Reinhardt et al. 2020).

Zudem werden in Österreich nach wie vor oft noch genussfähige Lebensmittel weggeworfen. Die Reduktion des Lebensmittelabfalls geht Hand in Hand mit der Reduktion von Treibhausgasemissionen.

Gesundheitsfördernde Wirkungen von Klimaschutzmaßnahmen in diesem Handlungsfeld

Der effektivste Weg der Einsparung von ernährungsbedingten Treibhausgasemissionen ist die Reduktion des Konsums von tierischen Lebensmitteln. Nachhaltige Ernährung entspricht damit aktuellen Ernährungsempfehlungen (z. B. maximal drei Portionen Fleisch pro Woche) und trägt zu einer ausgewogenen Ernährung, zur Darmgesundheit, zu besserer Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit und allgemeinem Wohlbefinden von Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei. Das Risiko chronischer Erkrankungen wie z. B. Darmkrebs oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die mit Fleischkonsum in Verbindung gebracht werden, wird mit nachhaltiger Ernährung verringert.¹⁹

Die **Ernährungspyramide** gibt Auskunft über die Art und Menge der Nahrungsmittel und Getränke, die für eine gesunde omnivore sowie vegetarische Ernährung in Österreich empfohlen werden. Seit Juli 2024 gibt es neue Ernährungsrichtlinien, die neben evidenzbasierten Empfehlungen zur Nährstoffzufuhr und Erkenntnissen zur Prävention ernährungsbedingter Krankheiten erstmals auch Umwelt- und Klimaaspekte berücksichtigt. Die Empfehlungen sind pflanzenbetont mit einem geringen Anteil tierischer Lebensmittel (BMSGPK 2024b). Hülsenfrüchte und daraus hergestellte Produkte bilden erstmals eine eigene Kategorie – Expertinnen und Experten empfehlen Fleischesserinnen und Fleischessern drei Portionen pro Woche, Vegetarierinnen und Vegetariern vier Portionen pro Woche. Fleisch, Fisch, Milch und Milchprodukte sollen dafür reduziert werden. Nähere Informationen finden Sie auf der Website [Österreichische Ernährungsempfehlungen der AGES](#). Auch die EAT-Lancet-Kommission hat die „The Planetary Health Diet“ veröffentlicht, die sowohl für die Menschen als auch für den Planeten gesund ist. Nähere Infos dazu finden Sie auf der Website [The Planetary Health Diet der EAT-Lancet Commission](#).

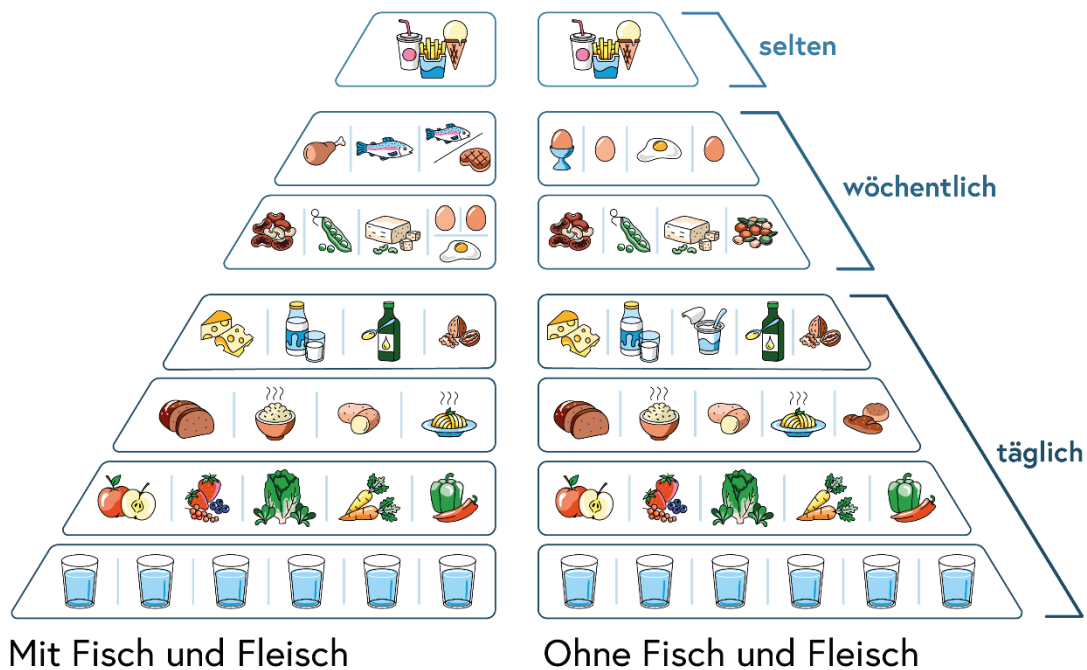
Das Modell des **gesunden und nachhaltigen Tellers** ergänzt die österreichische Ernährungspyramide und erleichtert die Gestaltung einer gesunden und klimafreundlichen Mahlzeit. Der Teller

¹⁹ Gesundheit Österreich GmbH, Berichtsvorlage im Rahmen des Projekts „Beratung klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen“ 2024

besteht zur Hälfte aus Gemüse und Obst, einem Viertel aus Vollkorngetreide und Kartoffeln sowie einem weiteren Viertel aus Protein (Eiweiß), vorwiegend pflanzlichen Ursprungs. Für die Zubereitung von Speisen sollen pflanzliche Öle bevorzugt werden. Die tägliche Trinkmenge soll mindestens 1,5 Liter betragen (BMSGPK 2024a).

Abbildung 7: Österreichische Ernährungsempfehlungen mit und ohne Fisch und Fleisch

Die Österreichische Ernährungspyramide



Quelle: BMSGPK (2024b)

6.1 Handlungsoptionen



6.1.1 Gesundes und nachhaltiges Essen am Arbeitsplatz

- **mit gutem Beispiel vorangehen:** Bereiten Sie Ihr Mittagessen oder Ihre Jause selbst zu. Verzicht auf Fleischprodukte und achten Sie auf regionale, saisonale (z. B. kein exotisches Obst) und Biolebensmittel. Wenn Sie Ihr Mittagessen bei Lieferdiensten bestellen, wählen Sie welche, die vegane bzw. vegetarische Biogerichte anbieten. Achten Sie auf die Menge, um Lebensmittelabfälle zu vermeiden. Organisieren Sie die nächste Firmen- oder Weihnachtsfeier mit ausschließlich vegetarischen und veganen Speisen. Ersuchen Sie um verbindliche Zu- und Absagen, um ein Überangebot an Speisen zu vermeiden.
- **pflanzliche Ernährung ausprobieren:** Informieren Sie Ihre Mitarbeiter:innen über und sensibilisieren Sie sie für gesundes Essen am Arbeitsplatz:

- Im Rahmen von Teamchallenges kann auch am Arbeitsplatz für mehr Bewusstsein für nachhaltige Lebensmittel auf dem Teller gesorgt und zum Nachdenken über die eigenen Gewohnheiten angeregt werden. Nehmen Sie beispielsweise am „Veganuary“ teil und setzen Sie sich und Ihrem Team das Ziel, vermehrt auf pflanzliche Produkte zu setzen.
- Planen Sie ein Teambuilding z. B. in Form eines Kochworkshops und achten Sie auf gesunde und klimafreundliche Zutaten.
- **nachhaltige Snacks bereitstellen:** Stellen Sie nachhaltige Snacks, z. B. Obst, Gemüse oder Nüsse, in Warteräumen oder Mitarbeiter:innenräumen oder an einem anderen frequentierten Ort auf, an dem viele Mitarbeiter:innen, Kolleginnen und Kollegen vorbeigehen.



6.1.2 Kommunikation und Bewusstseinsbildung

- **Patientinnen und Patienten sowie Kundinnen und Kunden sensibilisieren:** Machen Sie Ihre Patientinnen und Patienten bzw. Kundinnen und Kunden im Zuge der Sprechstunden und Beratungsgespräche auf die gesundheitlichen Vorteile einer pflanzenbasierten Ernährung aufmerksam.
- **Themenwochen durchführen:** Führen Sie Themenwochen zu gesunder Ernährung und Klimaschutz in Ihrer Gesundheitseinrichtung durch.
- **Social Prescribing umsetzen:** Initiieren Sie in Kooperation mit einer Diätologin oder einem Diätologen Social-Prescribing-Projekte wie beispielsweise einen Mittagstisch, für den gemeinsam mit regionalen und saisonalen Zutaten gekocht und anschließend gegessen wird.
- **auf Social Media und Websites setzen:** Regelmäßige Posts und Infos mit Tipps, Rezepten und Fakten rund um nachhaltige Ernährung auf Social Media oder Ihrer Website halten das Thema aktuell.
- **Infomaterial bereitstellen:** Legen oder hängen Sie Broschüren, Poster oder Flyer zu klimafreundlicher und gesunder Ernährung (z. B. pflanzenbasierte Ernährung, regionale, bio und saisonale Produkte) sowie zur Reduktion von Lebensmittelabfällen im Wartebereich auf, z. B. die Broschüre „Gesund essen – gut fürs Klima“
- **Vorträge oder Workshops organisieren:** Wenn Sie in Ihrer Einrichtung Veranstaltungen anbieten, organisieren Sie einen Vortrag oder Workshop zum Thema gesunde Ernährung und Klimaschutz für Mitarbeiter:innen, Kundinnen und Kunden sowie Patientinnen und Patienten. Berücksichtigen Sie dabei auch die Reduktion von Lebensmittelabfällen.



7 Handlungsfeld Grünräume

Grünräume fördern das Wohlbefinden und die Gesundheit. Ein gut gestalteter Grünraum schafft eine einladende Atmosphäre für Patientinnen und Patienten sowie Kundinnen und Kunden. Dazu kommt, dass Grünräume, offen gehaltene Böden, natürliche Versickerung, Begrünungs- und Bepflanzungsmaßnahmen das **Mikroklima positiv beeinflussen**, die Biodiversität fördern und Hitzeinseln verhindern. Außerdem können Grünräume bei Starkregen Wasser zurückhalten und das Kanalsystem entlasten (Klimawandelanpassung).

Im urbanen Raum steigen die Temperaturen vor allem auf unbeschatteten Asphaltflächen auf bis zu 58 °C im Hochsommer. Im Vergleich dazu bleibt die Temperatur auf natürlichen Grünflächen bei 28 °C (KAGes 2020). Begrünte Dächer sorgen somit für eine effektive Wärmedämmung der Gebäudedächer und reduzieren damit die Heiz-/Kühllast des Gebäudes sowie den Energieverbrauch (Shafique et al. 2018). Auch Fassadenbegrünungen haben Wärme- und Kühleffekte. Die Temperaturunterschiede zwischen begrünten und nicht begrünten Wänden können sogar im zweistelligen Bereich liegen (Besir/Cuce 2018), führt die „Strategie klimaneutrales Gesundheitswesen“ (Lichtenecker et al. 2024) an. Die klimafreundliche Gestaltung von Grünräumen kann daher einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dem Klimawandel zu begegnen bzw. dessen Folgen abzuschwächen. Gleichzeitig trägt eine naturnahe Gestaltung von Grünräumen zur Förderung der Biodiversität bei, die wiederum einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz darstellt. Denn Ökosysteme sind enorme Kohlenstoffreservoirs und wichtige CO₂-Senken (Lichtenecker et al. 2024).

Gesundheitsfördernde Wirkungen von Klimaschutzmaßnahmen in diesem Handlungsfeld

Bäume und Grünflächen führen zur Verbesserung des Mikroklimas und natürlicher Beschattung des Gebäudes. Grünräume sind Orte für Erholung und Rückzug, die einen positiven Beitrag für die Gesundheit und das Wohlbefinden leisten – je natürlicher der Garten, desto größer die Erlebniswirkung. Eine begrünte, kühle Umgebung hilft bei der Regeneration und fördert die Produktivität und Konzentration am Arbeitsplatz. Auch Bauwerksbegrünungen wie begrünte Dächer und Fassaden können wertvolle Erholungsräume schaffen und zur Verbesserung der Luftqualität beitragen. Es wurde nachgewiesen, dass sich bereits der Blick ins Grüne positiv auf den Heilerfolg von Patientinnen und Patienten auswirkt (Medizinische Universität Wien 2024).²⁰

7.1 Handlungsoptionen

Je nach Standort, Gebäude und Eigentumsverhältnissen können Sie unterschiedliche Maßnahmen setzen, u. a. in den Bereichen **Bauwerksbegrünung, Begrünung im Innenbereich, Grünoasen und Cooling Zones vor Ihrer Ordination oder Apotheke**. Sind Sie eingemietet, setzen Sie sich mit den Vermietenden in Verbindung und überlegen Sie gemeinsam, wie Sie die Grün- und Freiflächen besser nutzen und erweitern können. Auch in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Stadt- oder Gemeindeplanungen können Sie gemeinsam Maßnahmen setzen:

²⁰ vgl. Gesundheit Österreich GmbH, Berichtsvorlage im Rahmen des Projekts „Beratung klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen“

- Eine **Fassadenbegrünung** kann die Fassade im Sommer 5 °C kühler und im Winter 7 °C wärmer halten. Je nach Begrünungsart und Pflanzenwahl sind zumeist zwei bis vier Pflegedurchgänge pro Jahr erforderlich. Die richtige Umsetzung einer Fassadenbegrünung kann als Schutz gegen die Verwitterung der Fassade dienen und Sanierungskosten reduzieren. Es gilt jedoch zu beachten, dass selbstklimmende Kletterpflanzen nicht an rissiges Mauerwerk, vorgehängte Fassaden und kunststoffhaltige Wandanstriche und -putze gesetzt werden sollen. Es stehen unterschiedliche Pflanzen zur Verfügung. Für die passende Auswahl der Pflanzen und Unterkonstruktion wenden Sie sich am besten an ein Fachplanungsbüro für Bauwerksbegrünung. Für weiterführende Informationen siehe Website [GRÜNSTATTGRAU Forschungs- und InnovationsgmbH](https://www.gruenstattgrau.at).
- **Dachbegrünung:** Ein Dach kann extensiv (nicht begehbar) oder intensiv (begehbar) begrünt werden. Die extensive Begrünung ist kostengünstiger und pflegeleichter. Sie besteht aus einem dünn-schichtigen Substrataufbau (8 bis 15 cm) und trockenheitsverträglichen Pflanzen (z. B. Moose, Kräuter, Gräser, Zwiebel- und Knollenpflanzen). Die intensive Begrünung hingegen hat einen vollwertigen Bodenaufbau von 25 bis 35 cm und ermöglicht sogar das Pflanzen von Bäumen. Dachbegrünungen lassen sich optimal mit Solar- und Photovoltaikanlagen kombinieren und bewirken bei sachgemäßer Pflege eine Effizienzsteigerung der PV-Anlage. Wichtig ist dabei, dass die Begrünung keine Verschattung der PV-Module verursacht. Für weiterführende Informationen siehe Website [GRÜNSTATTGRAU Forschungs- und InnovationsgmbH](https://www.gruenstattgrau.at).
- Naturnahe **Grünoasen und Cooling Zones** vor Ihrer Einrichtung steigern das seelische Wohlbefinden, sind einladende Schattenspenden und machen die Wartezeit für Patientinnen und Patienten angenehmer. In Zusammenarbeit mit den jeweiligen Stadt- oder Gemeindeplanungen können Sie viel erreichen, z. B. das Pflanzen von Bäumen vor Ihrer Praxis oder Apotheke, die Aufstellung von Trinkbrunnen und Parkbänken oder die Bepflanzung von sogenannten Baumscheiben (Beete rund um Baumstämme). Setzen Sie sich dafür ein, den Grün- und Freiflächenanteil so viel wie möglich zu erhöhen. Ist der Verbauungsgrad jedoch bereits sehr hoch, denken Sie gemeinsam über Maßnahmen zur Bodenentsiegelung nach.
- Auch die **Begrünung von Terrassen und Balkonen** sowie von **Innenräumen** (z. B. Wartezimmer) kann zu mehr Wohlbefinden und zu einer besseren Luftqualität beitragen.
- Tipps für größere Grünflächen finden Sie im [Leitfaden für Krankenhäuser und weitere stationäre Einrichtungen](#).



7.2 Erfolgreich umgesetzt – Best-Practice-Beispiele

Barmherzige Schwestern Krankenhaus Wien

„Die Fassadenbegrünung mit über 750 LivingPANELS wurde am Barmherzige Schwestern Krankenhaus in Wien realisiert. Diese Begrünung verbessert die Ästhetik des Gebäudes, sorgt für Kühlung und schafft ein angenehmes Mikroklima. Sie verbessert die Luftqualität, dämpft Lärm und bietet Lebensraum für Pflanzen und Tiere, darunter insektenfreundliche Arten wie Glockenblumen, Walderdbeeren und Bohnenkraut.“ (gruenstattgrau.at 2024)

Abbildung 8: Fassadenbegrünung des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern in Wien



Quelle: Naturebase GmbH (2024)

Förderungen

Es gibt zahlreiche Förderungen, die auch Gesundheitseinrichtungen für die Umsetzung von Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz und zur Anpassung an den Klimawandel in Anspruch nehmen können. Nähere Informationen finden Sie auf folgenden Websites:

- Übersicht über [Umweltförderungen für Betriebe](#)
- [klimaaktiv-Förderdatenbank](#) mit derzeit verfügbaren Förderungen der Themenbereiche Energie, Mobilität und Klima in Österreich
- Webseite der Wirtschaftskammer mit Informationen und Links zu den [Landesprogrammen](#), insbesondere Beratungsförderungen zum Beispiel für den Aufbau von Umweltmanagementsystemen
- Webseite der PV Austria mit Informationen zu [Photovoltaik-Förderungen](#)
- [Betriebliche Gesundheitsförderung \(BGF\)](#): Der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) unterstützt die Nachhaltigkeit von BGF im Förderschwerpunkt 2025 mit dem Thema Aktive Mobilität als Beitrag zum Klimaschutz bzw. zur Klimawandelanpassung.
- Mit dem Projekt „[Beratung klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen](#)“ der Gesundheit Österreich GmbH, Abteilung Klimaneutralität und nachhaltige Transformation werden Gesundheitseinrichtungen in Österreich dabei unterstützt, einen Beitrag zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu leisten.

Abkürzungen

AGES	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH
BGF	Betriebliche Gesundheitsförderung
BMK	Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
BMSGPK	Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
C	Celsius
CH ₄	Methan
CO ₂	Kohlendioxid
CT	Computertomografie
EEG	Elektroenzephalografie
EKG	Elektrokardiografie
EMAS	EU Eco-Management and Audit Scheme
FGÖ	Fonds Gesundes Österreich
GHG	Greenhouse Gas
GÖG	Gesundheit Österreich GmbH
HCWH	Health Care Without Harm
HEPA	high efficiency particulate air filter
HFC	Fluorkohlenwasserstoff
KLUG	Deutsche Allianz für Klimawandel und Gesundheit
KPJ	Klinisch-Praktisches Jahr
kWh	Kilowattstunde
kWp	Kilowattpeak
LED	light emitting diode
MRT	Magnetresonanztomografie
N ₂ O	Distickstoffmonoxid bzw. Lachgas
ÖÄK	Österreichische Ärztekammer
ÖV	öffentlicher Verkehr
PV	Photovoltaik
PVE	Primärversorgungseinheit
RDG	Reinigungs- und Desinfektionsgeräte
SDG	Sustainable Development Goal – Nachhaltigkeitsziel
SF ₆	Schwefelhexafluorid
SOP	Standard operating procedure
VÖEB	Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe
WKO	Wirtschaftskammer Österreich

Abbildungen und Tabellen

Abbildungen

Abbildung 1: Scope-Ebenen gemäß Greenhouse Gas (GHG) Protocol	4
Abbildung 2: Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit	7
Abbildung 3: Plakat „Gesund durch Klima- und Umweltschutz“	8
Abbildung 4: Beispiel für Klimaschutzleitlinien einer Arztpraxis	11
Abbildung 5: Beispiele für Plakate mit Energiespartipps bezüglich Beleuchtung und Lüftung (siehe Downloadbereich im jeweiligen Technologieschwerpunkt)	21
Abbildung 6: Österreichische Bewegungsempfehlungen.....	25
Abbildung 7: Beispiel einer Emissionsberechnung von Dienstreisen mittels CarbonTracer	28
Abbildung 8: Beispiel für eine Information zur umweltfreundlichen Anreise auf der Website einer Gesundheitseinrichtung	29
Abbildung 9: Beispiel einer Routenberechnung mit dem Gesundheitsroutenplaner.....	31
Abbildung 10: Beispiele für personalisierbare Plakate der Initiative „Österreich zu Fuß“	32
Abbildung 11: Abfallwirtschaftsplakat (Beispiel Krankenhaus)	35
Abbildung 12: Einsparen von Verpackungen durch passgenaues Einschweißen von Sterilisationsgut.....	37
Abbildung 13: Bereitstellung von Trinkwasser in Glasbechern.....	38

Tabelle

Tabelle 1: Beispiel für einen Klima-Aktionsplan einer Ordination	5
--	---

Literatur

- Agenda Gesundheitsförderung (2023): Energieneutrale Kassenarztpraxis [online]. <https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/massnahme/energieneutrale-kassenarztpraxis> [Zugriff am 18.02.2025]
- Agenda Gesundheitsförderung (2024a): Apotheke Langenwang – unser Beitrag zur Energiewende [online]. <https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/massnahme/apotheke-langenwang-unser-beitrag-zur-energiewende> [Zugriff am 18.02.2025]
- Agenda Gesundheitsförderung (2024b): Blackout-Vorsorge, Stromversorgung mit Sonnenstrom [online]. <https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/massnahme/blackout-vorsorge-stromversorgung-mit-sonnenstrom> [Zugriff am 18.02.2025]
- Agenda Gesundheitsförderung (2024c): Klima- und umweltfreundliche PVE (KUP) [online]. <https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/massnahme/klima-und-umweltfreundliche-pve-kup> [Zugriff am 18.02.2025]
- Agenda Gesundheitsförderung (2024d): Klimaneutrale Apotheke [online]. <https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/massnahme/klimaneutrale-apotheke> [Zugriff am 18.02.2025]
- Agenda Gesundheitsförderung (2024e): Klimasensitive Betreuung in einer internistischen Facharztordination/Hitzeschutz Alarmierungssystem [online]. <https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/massnahme/klimasensitive-betreuung-in-einer-internistischen-facharztordinationhitzeschutz> [Zugriff am 18.02.2025]
- Agenda Gesundheitsförderung (2024f): Kostenlose An- und Abreise zur und von der Ordination mit öffentlichen Verkehrsmitteln [online]. <https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/massnahme/kostenlose-und-abreise-zur-und-von-der-ordination-mit-oeffentlichen-verkehrsmitteln> [Zugriff am 18.02.2025]
- Agenda Gesundheitsförderung (2024g): Neubau der Kuenringer-Apotheke in Zwettl [online]. <https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/massnahme/neubau-der-kuenringer-apotheke-in-zwettl> [Zugriff am 18.02.2025]
- Agenda Gesundheitsförderung (2024h): Umweltfreundliche Anreise zum Kinderarzt [online]. <https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/massnahme/umweltfreundliche-anreise-zum-kinderarzt> [Zugriff am 18.02.2025]
- Besir, Ahmet B; Cuce, Erdem (2018): Green roofs and facades: A comprehensive review. In: Renewable and Sustainable Energy Reviews 82/:915–939
- BMK (2021): Branchenkonzept für Abfälle aus dem medizinischen Bereich. Hg. v. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Wien
- BMK (2022): Gesund und mobil im Alltag. Kleine Veränderungen können Großes bewirken [online]. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. <https://route.klimaaktivmobil.at/> [Zugriff am 18.02.2025]
- BMK (2024a): Energiecheck für Arztpraxen. Hg. v. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Wien

- BMK (2024b): Österreich zu Fuß – Downloads [online]. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie.
<https://oesterreichzufuss.at/downloads/> [Zugriff am 19.03.2025]
- BMSGPK (2024a): Der gesunde und nachhaltige Teller [online]. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.
<https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Ern%C3%A4hrung/Der-gesunde-und-nachhaltige-Teller.html> [Zugriff am 18.02.2025]
- BMSGPK (2024b): Österreichische Ernährungsempfehlungen [online]. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.
<https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Ern%C3%A4hrung/%C3%96sterreichische-Ern%C3%A4hrungsempfehlungen-NEU.html> [Zugriff am 18.02.2025]
- BMVIT (2016): Österreich unterwegs 2013/2014: Methodenbericht zum Arbeitspaket „Erhebungsdurchführung“. Hg. v. Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien
- de Schutter, Liesbeth; Bruckner, Martin ; Giljum, Stefan (2015): Achtung: Heiß und fettig – Klima & Ernährung in Österreich. Auswirkungen der österreichischen Ernährung auf das Klima. Hg. v. WWF, Österreich
- FGÖ (2021): Bewegungsempfehlungen für unterschiedliche Zielgruppen [online]. Fonds Gesundes Österreich.
https://fgoe.org/Bewegungsempfehlungen_fuer_unterschiedliche_Zielgruppen [Zugriff am 19.03.2025]
- gruenstattgrau.at (2024): LivingPANELS Barmherzige Schwestern Krankenhaus Wien [online].
<https://gruenstattgrau.at/projekt/livingpanels-barmherzige-schwestern-krankenhaus-wien/> [Zugriff am 18.02.2025]
- Hainzl, Christina; Juen, Isabelle (2020): Telemed Monitor Österreich 1. Akzeptanz von telemedizinischer Betreuung durch ÄrztInnen im niedergelassenen Bereich Universität Krems, Krems
- Health for Future – Austria (2025): Plakat Wartezimmer [online].
<https://healthforfuture.at/aktiv-werden/materialien/> [Zugriff am 19.03.2025]
- Health for future (2023): Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit [online].
<https://healthforfuture.de/> [Zugriff am 19.3.2025]
- Healthcare without Harm (2022): Designing a Net Zero Roadmap for Healthcare. Technical Methodology and Guidance. Hg. v. ARUP, Healthcare Without Harm / , Brussels
- Hofinger, Christoph; Sturmberger, Werner (2023): Klima und Gesundheit. Empfehlungen zur Kommunikation gesundheits- und klimarelevanter Inhalte. unveröffentlicht
- Horn, Janina (2022): Der digitale Arztbesuch – hält er was er verspricht? [online].
<https://www.digital-affin.de/blog/digitale-arztbesuch/> [Zugriff am 07.02.2022]
- Hünninghaus Kristin; Bosman E. Bosmann; Dobos Gustav; (2022): Ernährung neu denken – Leitfaden für die Etablierung einer nachhaltigen Verpflegung im Krankenhaus. In: Green Hospital Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung im Krankenhaus. Hg. v. Werner; Kaatz; Schmidt-Rumpoisch. Medizin Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Berlin
- KAGes (2020): Die KAGes Klima- und Energiestrategie PROKlima+. Hg. v. m.b.H., Steiermärkische Krankenhausgesellschaft, Graz

- klimaaktiv (2022): Leitfaden Klimadialog. Empfehlungen für eine wirkungsvolle Klimakommunikation. Hg. v. BMK, Wien
- klimaaktiv (2025): Energieeffizienz in der Produktion – ein Überblick [online]. <https://www.klimaaktiv.at/unternehmen/prozesse/produktion> [Zugriff am 19.3.2025]
- Knauder, Albin (2024): Abfallwirtschaft im Krankenhaus – Plakat. Albin Knauder, St. Michael
- Laufenböck, Christoph (2024): Ökologisches Leitbild der Kassenaugenordination Dr. Laufenböck in Dornbirn, Vorarlberg Dornbirn
- Lichtenecker, Ruperta; Schanes, Karin; Durstmüller, Felix; Lichtblau, Claudia; Truppe, Michaela; Lampl, Christina (2024): Strategie klimaneutrales Gesundheitswesen. Hg. v. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), Wien
- Medius – Zentrum für Gesundheit (2025): Kontakt [online]. <https://www.medius.at/kontakt/> [Zugriff am 19.3.2025]
- Medizinische Universität Wien (2024): Natürliche Klinikgärten fördern die Gesundheit [online]. Medizinische Universität. <https://www.meduniwien.ac.at/web/ueber-uns/news/detail/natuerliche-klinikgaerten-foerdern-die-gesundheit/> [Zugriff am 20.06.2024]
- Naturebase GmbH (2024): Fassadenbegrünung des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern in Wien. (Foto)
- Reinhardt, Guido; Gärtner, Sven; Wagner, Tobias (2020): Ökologische Fußabdrücke von Lebensmitteln und Gerichten in Deutschland. Hg. v. Umweltforschung, IFEU—Institut für Energie-und, Heidelberg, Germany
- Schaeffer, Doris; Gille, Svea (2022): Gesundheitskompetenz im Zeitalter der Digitalisierung. Prävention und Gesundheitsförderung 2, 1. Juli 2021, Prävention und Gesundheitsförderung 2, 147 – 155
- Schatzler, Martin; Lindenthal, Thomas (2020): Einfluss von unterschiedlichen Ernährungsweisen auf Klimawandel und Flächeninanspruchnahme in Österreich und Übersee (DIETCCLU). . Hg. v. Bodenkultur, Forschungsinstitut für biologischen Landbau und Zentrum für globalen Wandel und Nachhaltigkeit Universität für, Wien
- Shafique, Muhammad; Kim, Reeho; Rafiq, Muhammad (2018): Green roof benefits, opportunities and challenges–A review. In: Renewable and Sustainable Energy Reviews 90/:757–773
- statista (2025): Wie sehr vertrauen Sie dem medizinischen Personal sowie dem Gesundheitspersonal? [online]. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1182452/umfrage/umfrage-in-oesterreich-zum-vertrauen-in-die-medizin-und-das-gesundheitspersonal/> [Zugriff am 18.02.2025]
- Universität Graz (2023): Carbon Tracer [online]. <https://carbontracer.uni-graz.at/app-emissionsvergleich> [Zugriff am 18.02.2025]
- WHO (2022): Measuring the climate resilience of health systems. Hg. v. World Health Organization, Copenhagen